

1 / 2016 Januar-März 2016

CVJM MAGAZIN



1000
Freunde
gefunden



Begegnungen mit **Flüchtlingen**

WWW.CVJM-BAYERN.DE

Auszug wichtiger **DIENSTTERMINE** unserer hauptamtlichen Mitarbeiter
Herzlichen Dank für alle Gebete und Begleitung!

IMPRESSUM

CVJM-Landesverband Bayern e.V.
Schweinauer Hauptstraße 38
90441 Nürnberg
0911-628140
info@cvjm-bayern.de
Vorsitzende: Carola Welker
Redaktion:
Michael Götz, Helge Halmen
Layout: Helge Halmen
Bilder: CVJM-Bilderarchiv
Druck: Druckerei Müller
Johannes-Gutenberg-Str. 1
95152 Selbitz
Auflage: 10.000
Dezember 2015

Wir freuen uns über
Leserreaktionen, Kritik, Berichte
und Artikelanregungen.
Bitte an Helge Halmen
presse@cvjm-bayern.de

Weitere Infos, Berichte und
Bilder auf unserer Internetseite
www.cvjm-bayern.de
oder per QR-Code



28-31	12	Gesamtmitarbeitertagung auf der Burg Wernfels	Alle
08-09	01	CVJM Woringen, Mitarbeiterkreis	Nockemann
08-10		Klausur Gesamtvorstand und Landessekretäre	Alle
14-15		CVJM-Markt Erlbach, Konfizeit, Mitarbeiterabend	Schmid
15-17		CVJM Amberg, Mitarbeiterwochenende	Nockemann
16		CVJM Selbitz, JesusFire-Freizeit	Schmid
17		CVJM Neumarkt, Allianz-Gottesdienst	Götz
21-24		Berlin, Arbeitsgemeinschaft Jugendevangalisation	Schmid
29-31		CVJM Gesamtverband, Arbeitskreiswochenende	Gass
29		CVJM Mengersdorf, Mitarbeiterkreis	Götz
29		CVJM Bindlach, Freitagsgruppe	Schanz
31	CVJM Naila, Oberfränkisches Vorständetreffen	Götz	
4	02	Evangelischer Jugendbund, Finanzausschuss	Heller
5-8		CVJM Leupoldsgrün, Konfi- & Jugendwochenende	Gass
11-14		CVJM Markttheidenfeld, KinderBibelWoche	Nockemann
16-17		Anmeldetage für KonfiCastle 2017	Schmid
19-21		CVJM Rentweinsdorf/Ebern, Mitarbeiterwochenende	Nockemann
19-21		CVJM Tirol, Gründungsgespräche	Schmid
20-21		Mitarbeiterkongress Christival	Schanz
01	03	CVJM Unterasbach, Jungschar	Nockemann
06		CVJM Lauben, Mitarbeitergottesdienst	Götz
06		CVJM Haag, Mittendrin-Gottesdienst	Schanz
11-13		CVJM Naila, Mitarbeiterwochenende	Götz
12		CVJM Kufstein, Mitarbeiterkreis	Schmid
12		CVJM Weißenstadt, Gottesdienst	Schanz
17		Regionentreffen Spessart-Aschaffenburg	Schmid
18		CVJM Nürnberg-Kornmarkt, Bibelabend	Gräbner
18		CVJM Unterasbach, Mitarbeiterkreis	Nockemann
04		CVJM Marktrodach, Jugendkreis	Gass
18-20		CVJM Haag, Jugendwochenende	Gass

FREIZEITEN

28.-31.12.	Gesamtmitarbeitertagung auf der Burg Wernfels	Alle
01.-06.01.	Skifreizeit für Teens	Schanz
15.01.-29.02.	KonfiCastle 1-7	Alle
22.-25.01.	ÖkuCastle	Nockemann
25.-28.02.	Unify Europe	Gass
27.02.	Jungscharleiter-Impulstag	Nockemann
07.-11.03.	Bibel-Intensiv-Tage	Gräbner
25.-28.03.	Ostermeeting Jungs / Mädels	Gass / Schanz
28.03.-03.04.	Musicalfreizeit (mit Auftritt am 03.04., Zionshalle)	Nockemann



MICHAEL GÖTZ
Generalsekretär / Familien
goetz@cvjm-bayern.de



DANIEL GASS
Teenager Jungen
gass@cvjm-bayern.de



GUNDER GRÄBNER
Junge Erwachsene
graebner@cvjm-bayern.de



MARK NOCKEMANN
Jungschararbeit
nockemann@
cvjm-bayern.de



DINA SCHANZ
Teenager Mädchen
schanz@cvjm-bayern.de



MARTIN SCHMID
Jugendevangalisation
schmid@cvjm-bayern.de



GOTTFRIED SENNERT
Burg Wernfels
burg@cvjm-bayern.de



HANS-HELMUT HELLER
Geschäftsführer
heller@cvjm-bayern.de



PETRA KRAMER
Büroleitung
info@cvjm-bayern.de



PETRA DÜMMLER
Freizeiten/Reisen
urlaub@cvjm-bayern.de



MARTINA
LINHARDT-WOLFRUM
freizeiten@cvjm-bayern.de



BERTHOLD VOM ORDE
Buchhaltung
buchhaltung@
cvjm-bayern.de



GABI SCHAFER
Buchhaltung
schaffer@cvjm-bayern.de



HELGE HALMEN
Öffentlichkeitsarbeit
presse@cvjm-bayern.de

Freundschaft schafft Freundschaft

Wer ist dieses neue Gesicht da unten eigentlich?

Helge Halmen, 37, verheiratet, vier Töchter, Texter und Designer. Ich durfte Mitte 2015 in die Fußstapfen von Andreas Schwemlein und Matthias Schmitt treten, bin hier sehr freundlich aufgenommen worden und werde tatkräftig unterstützt. Ich freue mich sehr über die anspruchsvolle Aufgabe, den Bereich Öffentlichkeitsarbeit neu zu gestalten. Auch mit der Redaktion dieses Magazins bin ich betraut.

Dabei weiß ich sehr genau: ohne Eure/Ihre Hilfe und Gottes Segen wird das nichts. Also sag ich schon vorab für beides DANKE!

.....

Vor wenigen Tagen ergab sich ein Gespräch mit einem guten Freund. Er zeigte sich besorgt über die große Flüchtlingswelle und darüber, welche Folgen sie wohl für uns Christen haben könnte. Es war ein Gespräch, das man in diesen Tagen jederzeit führen kann, wenn man sich nur darauf einlassen möchte. Dieses Mal mochte ich nicht, denn das Gespräch nahm eine Richtung, die ich nur zu gut kenne. Daher wollte ich es gleich nach dem nächsten Satz beenden. Genau dieser Satz hielt mich aber davon ab:

„Das Eine sind meine Sorgen, die hab ich nun mal, das Andere ist aber, wie ich mich verhalten möchte.“

Hoppla, dann geht's dir wie mir. Natürlich kenne ich die Sorge vor „der Situation“ oder „der Zukunft“ und natürlich sollten wir uns unter Freunden und Geschwistern auch über unsere Sorgen austauschen. Zielführender ist es aber, darüber zu reden, wie wir uns den Menschen gegenüber verhalten können, die bei uns Zuflucht suchen. Sie fliehen aus den gleichen Gründen, die auch uns Angst machen. Und sie sind nicht „die Flüchtlingswelle“, sondern haben Namen, Gesichter und uns viel zu geben.

Daher hat es eine große Wirkung, wenn wir über unser Verhalten nicht nur reden, sondern uns ihnen gegenüber auch tatsächlich verhalten. Das schafft Vertrauen, Nähe, Freundschaft und baut damit Ängste auf beiden Seiten ab.

Viele CVJM'er und CVJM-Vereine haben sich längst auf den Weg gemacht, haben die Distanz-Situation verlassen und begegnen den Menschen. Sie nutzen die große Chance, Leila, Matja, Gabi, Slawa, Faysal und so vielen anderen Aufmerksamkeit, Zeit und andere Zeichen der Freundschaft zu

schenken und ihnen mit der Offenheit und der Liebe Jesu zu begegnen. Dieses Heft berichtet über einige dieser Begegnungen.

Viele entscheiden sich aber auch dafür, ihr Engagement nicht publik zu machen. Sie wollen damit dem Vorwurf entgehen, sie täten es, weil es gerade angesagt ist. Das finde ich sympathisch und kann es nachvollziehen. Ich finde es aber auch schade. Denn jedes unaufgeregte positive Signal kann weitere Menschen dazu ermutigen, selbst positive Signale zu setzen. Genau so ein Signal wollen wir mit der aktuellen Ausgabe setzen.

Der Umgang des CVJM mit Flüchtlingen ist eines der zentralen Themen des „Zukunftsprozesses 2020“ und so betrachten wir diese Magazinausgabe als Spezialausgabe, die zu diesem Zeitpunkt wichtig ist, weil der Landesverband zu dem Thema bisher nur in unwesentlichem Maße öffentlich Stellung bezogen hat. Unser Generalsekretär Michael Götz bringt viele themenorientierte Elemente und Leidenschaft ins Magazin ein, da er in diesem Bereich über Jahre Expertenwissen, aber auch viele persönliche Erfahrungen gesammelt hat.

Auch die gewohnten CVJM-Nachrichten finden ihren Platz in dieser Ausgabe. Schön finde ich, dass es davon ebenfalls sehr viele gibt. Wegen der starken thematischen Fokussierung werden wir allerdings nicht alle hier abdrucken können, zumindest nicht ungekürzt. Damit die vielfältigen und spannenden Berichte aber nicht verloren gehen, werden wir das Magazin in die virtuelle Welt verlängern und einzelne Artikel unter www.cvjm-bayern.de in voller Länge zur Verfügung stellen.

Ich wünsche allen eine angenehme und inspirierende Lesezeit, eine gesegnete Weihnachtszeit und einen schönen Jahreswechsel.

Besten Gruß und Gott befohlen!
Herzlich

Helge Halmen

Öffentlichkeitsarbeit
CVJM Bayern



INHALTS AUSWAHL

04 Briefe an gute Freunde.
Michael Götz



08 Hört (nicht) auf zu beten!
Michael Götz

14 Zukunftsprozess
2020

16 Aus den
Ortsvereinen



26 Kurznachrichten

28 Das Reich unseres
Meisters ausbreiten.
Michael Götz

Danke Briefe an gute Freunde

*Liebe Bahar, Grace, Hala, Hengi, Mirna, Nadja und Pascal,
Lieber Asmar, Farzad, Gabry, Habibullah, Ibrahim, Ilya, Meiser, Majd, Omar,
Omid, Vahid, Vitali,
Liebe Familien Georges und Memarbashi,*

oft lese ich in der Zeitung von „DEN Flüchtlingen“. Durch eure Freundschaften habe ich aber gelernt, dass es DIE nicht gibt und dass ihr schon gar keine Flüchtlingswelle seid. Ihr seid alle unverwechselbare Persönlichkeiten mit ganz verschiedenen Biographien. Das Eine, was euch verbindet ist, dass ihr wegen Terror und Bürgerkriegen unfreiwillig aus eurem Land fliehen musstet. Ihr habt euch das nicht rausgesucht, sondern lange gehofft, dass wieder Frieden und Freiheit in euren Ländern regiert – in Afghanistan, Syrien, im Irak, Iran, Sudan und in der Ukraine. Sich in ein fremdes Land mit einer unbekanntenen Kultur und einer schwierig zu erlernenden Sprache aufzumachen, war nicht eure erste Wahl. Doch nun seid ihr hier und seid Deutschland, seiner Bevölkerung und der Regierung sehr dankbar, dass ihr hier aufgenommen wurdet.

Durch die Freundschaft mit euch hat sich in den vergangenen Jahren meine Sicht auf die Welt stark verändert. Ich habe Länder, Kulturen und Religionen durch euch kennengelernt, obwohl ich nie dort gewesen bin. Und so schlagen zwei Seelen in meiner Brust. Einerseits hätte ich euch liebend gerne nicht kennen gelernt und gewünscht, dass ihr in Frieden in eurer Heimat hättet weiterleben können. Und auf der anderen Seite bin ich Gott so dankbar, euch nun zu kennen, weil ihr mein Leben so reich macht und mir helfe klar zu bekommen, auf was es im Leben wirklich ankommt. Ihr habt fast alles Materielle verloren und, schlimmer noch, eure Heimat – geblieben sind euch eure Persönlichkeiten und die Möglichkeit, wieder neu im Leben zu starten. Das klingt nicht nach viel, ist aber wesentlich. Und so buchstabiere ich auch für mich neu durch, was es heißt, eine von Gott geliebte Person zu sein, um im Leben und einer materiell satten Gesellschaft beweglich zu bleiben und sich immer wieder neu aufzumachen. Denn mit Jesus zu leben, heißt zu allererst immer wieder aufbrechen – oder wie es im Epheserbrief 4,24 heißt: „Erneuert euch aber in in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“.

Um meinem Dank an euch Ausdruck zu geben, habe ich Leila und Faysal stellvertretend für euch alle einen offenen Brief geschrieben.

*Euer
Michael*

Liebe Leila,

so eine starke und mutige Frau mit 25 Jahren wie dich habe ich noch selten getroffen. In deinem Heimatland Iran ist eine freie Meinung verboten und trotzdem hast du dir mit Hilfe von Gesprächen mit Freundinnen, dem Internet und Büchern eine eigene Sicht auf die Welt erarbeitet. Zudem bist du in einem Umfeld aufgewachsen, in dem die Frau wenige Rechte hat und der Willkür der Männerwelt ausgesetzt ist. Du hast das in voller Härte persönlich erfahren müssen und bist daraufhin auf eine äußerst abenteuerliche Art und Weise durch halb Europa nach Deutschland geflohen.

Hier angekommen, bist du in einem Flüchtlingsheim mit Christen in Kontakt gekommen und hast eine persische Bibel geschenkt bekommen, die du eifrig gelesen hast. Am Anfang konntest du mit den Geschichten noch wenig anfangen, doch Stück für Stück ging es besser. Dich faszinierte vor allen Dingen die Liebe, die du aus dem Islam so nicht kanntest. Durch viele Gespräche, einige



persönliche Erfahrungen mit Jesus und einen Taufkurs, hast du dich dann entschieden, dein Leben bei Jesus Christus festzumachen. Und so wurdest du Anfang Juli 2015 in der Pegnitz in Fürth getauft. Um noch mehr Kontakt zu anderen jungen Christen zu bekommen, bist du in den CVJM Nürnberg gekommen und nun gehörst du fest dazu. Du warst schon auf vielen Freizeiten in Berlin und auf der Burg Wernfels mit dabei, hast beim Kunstrasenfestival und an anderen Stellen schon kräftig mitgearbeitet. Besonders freust du dich immer auf die Zeiten, wo wir uns

miteinander über unseren Glauben austauschen oder miteinander singen und beten. Dadurch sind viele Freundschaften entstanden und viele haben dich mit deiner liebenswürdigen Art, deiner verlässlichen Hilfsbereitschaft und deinem starken Charakter sehr schätzen gelernt.

Worüber auch viele staunen, ist, wie du ohne einen Kurs so gut Deutsch gelernt hast, sodass man sich mit dir sehr gut unterhalten kann. So warst du schon so mutig, dass du auf Deutsch vor vielen Mitarbeitern im CVJM deine Geschichte

erzählt hast und was dich an Jesus beeindruckt.

Leila, ohne dich wäre unsere CVJM-Familie viel ärmer und wir freuen uns riesig, dass du mit uns unterwegs bist. Mit dir gemeinsam hoffen wir, dass die unendlich lange Wartezeit auf eine Erstanthörung bald zu Ende ist, du schnell eine Anerkennung hier bekommst und dann ganz durchstarten kannst in deinem Leben hier in Deutschland.

Wir wollen da natürlich als Freunde und Geschwister mit dabei sein!

Lieber Faysal,

ich kann mich noch gut erinnern, wie wir in Rumänien auf dem CVJM-Workcamp gemeinsam nach getaner Arbeit den Feierabend genossen haben. Es war ein wunderschöner Sommertag kurz nach Pfingsten 2015 und alles roch nach Frieden. Die Kinder spielten auf dem Dorfplatz von Arkeden, die alten siebenbürgischen Bauernhäuser strahlten in ihren bunten Farben und hinter uns stärkten uns die dicken Mauern der Kirchenburg den Rücken. Und dann wieder mal eines von den so vielen guten Gesprächen mit dir. Als ich dich kennen gelernt habe, konnten wir uns kaum verständigen – ich sprach kein Arabisch, du kein Deutsch. Doch es wurde immer besser, weil du so fleißig Deutsch geübt hast – in der Schule, in deiner Freizeit und mit deutschen Popsongs, die du gerne hörst. Und so erfuhr ich immer mehr von dir und du von mir.

Und bei all den Gesprächen habe ich immer wieder über dich und deinen so hilfsbereiten und freundlichen Charakter gestaunt.

Du hast so viele fürchterliche Dinge erlebt. Du selbst bist von Scharfschützen beim Brötchenholen mitten am Tag zusammen geschossen worden, dass dein eines Bein bis heute schwer geschädigt ist. Deinen geliebten Bruder haben sie auf diese Art und Weise getötet. Sie haben dir die Augen verbunden, 15 Minuten lang immer wieder die Gewehre durch geladen und dich dann doch nicht erschossen. Du hast erlebt, wie eine Rakete eure Wohnung in der vierten Etage voll getroffen hat und deine Mutter nur wie durch ein Wunder überlebt hat. Wegen deiner schweren

Beinverletzung haben deine Eltern dich in den Libanon gebracht und von dort konntest du dank der UNO nach Deutschland kommen, um in Hannover operiert zu werden. Natürlich vermisst du oft deine Familie, die aus Syrien nicht weggehen will, weil es ihre Heimat ist und machst dir viele Sorgen um sie.

All diese fürchterlichen Dinge hast du erlebt und trotzdem spürt man bei dir keinen Funken Hass, sondern immer wieder nur diese tiefe Sehnsucht nach Frieden. Ich weiß nicht, wie du das schaffst.

Du lebst als Muslim eine Liebe, die mir als Christ durch meinen Glauben an Jesus so wichtig ist. Sicherlich kenne ich auch deine traurigen Augenblicke, in denen du am liebsten wieder das Rad der Zeit auf vor den Krieg zurück drehen würdest – ohne verletztes Bein, ohne getötete Verwandte und Freunde, ohne deine zerstörte Heimatstadt Homs, auf die du so stolz bist, weil sie so schön war. Aber du weißt, dass das nicht geht und so schaut du mutig nach vorne, willst unbedingt

wieder Arbeit als gelernter Schneider oder Schwimmmeister finden und einfach leben.

Faysal, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich dich bewundere. Danke für deine Lebensfreude. Danke für deinen unschlagbaren Humor mit deinen trockenen Witzen, die mich so oft zum Lachen bringen. Danke für deine große Hilfsbereitschaft – immer bist du da, wenn irgendwo angepackt werden muss.

Danke für deine Freundschaft.



BAU KEINEN GRENZ ZAUN UM DEIN HERZ



Flüchtlinge in Deutschland – das Thema ist im Moment überall präsent, zumindest was die Medien betrifft. Wenn ich die aktuelle Berichterstattung interessiert verfolge, schwankt meine Gefühlslage zwischen Ohnmacht, Entsetzen und Begeisterung. Die Not der Menschen wühlt mich auf, geht mir nach. Manchmal würde ich am liebsten die Bilder, Geschichten, Schicksale genau wie meinen Fernseher abschalten können, den Kopf in den Sand stecken und in meine heile deutsche Wohlstandsbürgerwelt abtauchen.

Ohnmacht und Entsetzen

Die Flüchtlingsflut erschlägt mich und eine gewisse Ohnmacht und Hilflosigkeit will sich breitmachen, weil auch ich keine schnellen perfekten Antworten und Lösungen bieten kann.

Ich bin herausgefordert, nicht wegzuschauen sondern mich betreffen zu lassen von den Zigtausenden, teils verzweifelten Hilfesusuchenden, die in unser Land strömen.

Die Versuchung liegt nahe, dieses Geschehen einfach auszublenden, an mir abprallen zu lassen und zu hoffen, dass die Politik es irgendwie schon richten wird. Ich bin erschüttert, wie diese herausfordernde Situation, in der wir uns zweifelsohne befinden, missbraucht wird, um

Ängste zu schüren, politisches Kapital aus der Notlage von Menschen zu schlagen oder skrupellose Geschäfte mit verzweifelten Menschen zu machen. Ich bin erschüttert, wie Schreckensszenarien an die Wand gemalt werden. Die Angst vor Unterwanderung, Islamisierung und Terror wird geschürt und viele leichtgläubige Menschen laufen hinter nationalistischen Rattenfängern her. Auch viele Christen sind willkommene, gutgläubige Opfer, die unbedacht und ungeprüft menschenfeindliche Parolen nachplappern oder selbst verbreiten. Ein Blick in die sozialen Medien genügt, um sich davon zu überzeugen.

Begeisterung

Begeistert und ermutigt bin ich über die

vielen hilfsbereiten Menschen in Deutschland, die sich aufmachen und versuchen, ihren Teil zu tun, damit diese Flüchtlingsströme nicht nur bewältigt werden, sondern die Menschen echte Hilfe erfahren. Dieses, meist ehrenamtliche Engagement, hätte ich, ehrlich gesagt, nicht in diesem Maße erwartet und es macht mich stolz, ein Bürger dieses Landes zu sein. Ermutigt bin ich auch durch einige Politiker/-innen, die positiv auf diese Herausforderung reagieren und ihre Entscheidungen nicht nach Politbarometern ausrichten.

Integration

Die größte Herausforderung liegt zweifelsohne noch vor uns: Viele dieser Menschen

werden voraussichtlich auch längerfristig nicht in ihre Heimat zurückkehren können. Es geht also um Integration. Diese kann die Politik nur bedingt leisten. Sie kann nur einen Rahmen dafür schaffen. Es liegt also an dir und mir, Kontakte und Beziehung zu schaffen, Werte und Kultur zu vermitteln. Wer keine Beziehungen hat, wird isoliert. So entstehen mit den Jahren Subkulturen, die sich dann oft zu Problemzonen entwickeln.

Angst vor dem Fremden

Kontakt suchen und finden ist aber für viele von uns nicht einfach: Die Angst vor dem „Fremdartigen“ steckt in jedem von uns und hindert uns daran: fremde, ungewohnte Sitten, Kleidung, Lautstärke in der Kommunikation, unverständliche Gesten und viele andere ungewohnte kleine und große Andersartigkeiten. Sie machen es einem nicht gerade leicht, die ersten Kontakte zu knüpfen. Und die größte Hürde oft für beide Seiten: Die Sprache! „Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit (Furcht, Mutlosigkeit) gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2.Tim 1,7). Lass dir keine Angst machen! Denn die Angst vor dem „Fremdartigen“ entwickelt sich in uns sehr schnell zur Angst vor „DEM FREMDEN“! Entdecke vielmehr das „Fremdartige“ als Ergänzung und Bereicherung für dein eigenes Leben. Es braucht mutige Menschen, die nicht nur von der Not innerlich bewegt sind, sondern sich auch dazu bewegen lassen, mitzuhelfen, um diese Herausforderung zu meistern. Es braucht zunehmend Mut, sich in unserer Gesellschaft zu diesen Menschen in Not zu stellen!

Verstecke nicht Dein Herz

Lass es zu, dass dein Herz erreicht, berührt, getroffen werden kann! Die größten Zäune und Mauern gegenüber Flüchtlingen stehen nicht in Ungarn, sondern um manche Herzen. Bau keinen Zaun um dein Herz! „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott“ (3. Mose 19,34). Durch die Abschottung meines Herzens gefriert die Liebe! „Flucht – was hat das mit uns zu tun?“ fragen sich viele. „Mir geht es gut und ich will mir meinen Wohlstand von niemand nehmen lassen.“ „Sollen die doch sehen, wie sie zurechtkommen. Ich kann doch nichts dafür, dass es diesen schlecht geht.“ Solche Sätze höre ich immer wieder. Können wir wirklich NICHTS dafür? Hier ist nicht der Platz, ausführlich darauf einzugehen. Aber ernten wir nicht im Moment die Frucht jahrzehntelanger

Ausbeutung der Länder Afrikas, egoistischer Handels- und Subventionspolitik, die viele in die Armut getrieben hat, unserer Ölkriege und vermeintlicher Antiterrorereinsätze in der arabischen Welt, die viel zur Radikalisierung beigetragen haben, unserer Waffenexporte, usw.?

Unangenehme Flüchtlinge

Ich muss mich bei den vielen Zahlen immer wieder daran erinnern: Es geht um Menschen! Menschen wie du und ich! Wirklich wie du und ich? Nein, das stimmt nicht ganz. Denn ich habe Arbeit, Geld, ein Dach über dem Kopf, ein Umfeld, wo ich willkommen bin, ich kann mir überlegen, was ich essen will und einkaufen, ich bin mobil und kann reisen, wohin ich will, habe Urlaub. Muss ich daher ein schlechtes Gewissen haben? Keineswegs! Aber ich werde von Jesus aufgefordert,

Ich muss mich immer wieder daran erinnern: Es geht um Menschen! Menschen wie du und ich!

dankbar die nicht zu vergessen, die nicht dieses Privileg haben. Wenn ich ehrlich bin: Die Flüchtlinge sind mir unangenehm. Sie stören mein wohl geordnetes Leben. Ich bin gefordert, den Anderen zu sehen, nicht nur mich selbst. Ich bekomme aber auch die Chance, Jesus im Notleidenden zu begegnen. Die vordergründige Herausforderung sind zwar die Flüchtlingsströme, aber letztlich steht die Herausforderung im Raum, ob wir bereit werden zu teilen und großzügig zu sein. Großzügigkeit aus Liebe heraus ist ein zentraler Wesenszug Gottes, wie ihn uns die Bibel beschreibt.

Was kann ich schon ändern?

Zum Schluss mag sich mancher fragen: Was kann ich schon verändern? Es gibt eine Geschichte im Neuen Testament, die uns im Nehemia Team schon lange begleitet: Die „Speisung der 5000“. Ein unmögliches Unterfangen für zwölf müde und hungrige junge Männer, die selbst gerade genug für sich hatten. Vielleicht genauso unmöglich, wie sich für viele von uns das gegenwärtige Flüchtlingsproblem darstellt. Was sagt Jesus seinen Jüngern in dieser Situation? Schick die Leute weg, wir schaffen das nicht? NEIN! Es berührt sein Herz und er hat Mitleid. So wendet er sich an seine Jünger: „Gebt ihr ihnen zu essen“. Und danach:

„Seht nach, was ihr habt“! Natürlich war es nicht genug! Und hier liegt auch unsere Herausforderung: Sind wir bereit, das Wenige zu investieren, in dem Bewusstsein, dass es nicht genug ist? Stellen wir das Wenige was wir haben (etwas Zeit, Geld, Platz in der Wohnung, Freundschaft, Hilfe, Kleidung, Freizeit, usw.) Jesus zur Verfügung – auch für die Flüchtlinge? Wenn ja, werden wir das Wunder erleben, dass der Not der Massen begegnet wird. Und es blieb am Ende mehr als genug für den persönlichen Bedarf der Jünger übrig! Wenn jeder in seinen begrenzten Möglichkeiten handelt und hilft, werden wir gemeinsam die gesellschaftlichen Unmöglichkeiten überwinden!

Ich will

Ja, ich bin stolz und ermutigt zu sehen, wie viele Menschen in unserem Land sich ein Herz fassen und handeln. Da will ich dabei sein und nicht angstgesteuert Horrorszenarien entwickeln und zusehen, wie Bewegungen im Lande erstarken, die menschenverachtend, ras-

sistisch und lieblos dumme Parolen propagieren. Ich will lernen, auf Flüchtlinge zuzugehen, Gutes zu tun, mit ihnen zu teilen. Ich will beten für die Politiker, Verwaltungen und Medien. Ich will Freundschaften suchen zu Flüchtlingen. Ich will ihnen die Hand geben, sie anlachen, sie grüßen, wenn sie mir begegnen. Ich will ihnen erklären wie Deutschland „funktioniert“, damit sie sich besser zurechtfinden und wir mit ihnen besser zurechtkommen. Ja, ich will meine persönlichen Fähigkeiten einbringen und wir als Nehemia Team und CVJM wollen unser Möglichstes tun, damit das Wunder der Integration dieser Massen möglich wird! Wir freuen uns über jeden, der uns dabei behilflich ist.



Hans Heidelberger

Hans Heidelberger ist Leiter des Nehemia Teams, einer Begegnungsplattform mit dem Ziel der Vernetzung von Christen aus verschiedenen Denominationen und Kirchengemeinden. www.nehemia-team.org

Hört nicht auf zu beten

Was unsere christlichen Geschwister wirklich zum Leben brauchen

Vor einigen Wochen packte mich die Wut und es platzte aus mir raus: „Lasst uns aufhören für verfolgte Christen zu beten, wenn wir nicht bereit sind, unsere geflüchteten Geschwister hier aufzunehmen!“ Beten ist gut, doch wie offen sind unsere CVJM-Türen wirklich für verfolgte Geschwister, die zu Tausenden in den Flüchtlingslagern sitzen? Oder mit Jakobus gesagt: „Angenommen, ein Bruder oder eine Schwester haben nicht genügend anzuziehen, und es fehlt ihnen an dem, was sie täglich zum Essen brauchen. Wenn nun jemand von euch zu ihnen sagt: »Ich wünsche euch alles Gute! Hoffentlich bekommt ihr warme Kleider und könnt euch satt essen!«, aber ihr gebt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt ihnen das?

Genauso ist es mit dem Glauben: Wenn er keine Taten vorzuweisen hat, ist er tot; er ist tot, weil er ohne Auswirkungen bleibt.“

Szenenwechsel zur Familie N.*

Fröhlich sitzen wir in Bamberg um den Esstisch bei einer syrisch-christlichen Familie zusammen und feiern mit leckerem Kuchen und arabischem Kaffee den 23. Geburtstag von P.. Es werden viele Neuigkeiten ausgetauscht und dabei wird viel gelacht. Wir erinnern uns daran, wie es ein Jahr zuvor gelungen ist, dass der Maler R. N., seine Frau und seine Tochter aus Homs nach Deutschland flüchten konnten.

Gemeinsam mit der älteren Tochter und ihrem Ehemann, die beide schon länger in Deutschland leben, haben wir mit einigen Anstrengungen erreicht, dass sie auf legalem Weg hierher kommen konnten.

Vier Jahre lebten sie im Dunkeln ihrer Wohnung, da man wegen der Scharfschützen die Läden nicht aufmachen konnte. Jeder Abschied und jedes Wiederkommen, wenn man Einkäufe ging, wurde an der Türschwelle mit einem Gebet und einem Segen begleitet. Die Todesangst war täglicher Begleiter. Und nun? P. spricht schon fast perfekt Deutsch, bereitet sich auf das Studium vor und ist wunderbar eingebunden bei der SMD mit christlichen Studenten und beim CVJM Bamberg in einem Hauskreis. S. ist schwanger und alle freuen sich schon auf das Mädchen, das noch vor Weihnachten auf die Welt kommen soll. F. L. arbeitet als Facharzt für Psychiatrie in Schweinfurt und ist voll eingespannt. R. malt wieder Bilder und zusammen mit seiner Frau lernen sie eifrig Deutsch.

Zwischen Chaos und Hoffnung

Die Gespräche bewegen sich jedes Mal zwischen der Freude über die Rettung, das neue Leben in Deutschland und die Sorgen um die politische Zukunft. Das Attentat in Paris erinnert uns an ein Bild von R., dass er vor einem Jahr gemalt hat. Er holt es in das Esszimmer und wir stellen betroffen fest, dass der Eiffelturm von ihm prophetisch an die erste Stelle der Bedrohung gemalt wurde. Das Bild drückt die Angst vieler Syrer aus, dass das dämonische Chaos des Bürgerkrieges sich nach Europa ausbreiten könnte. Gleichzeitig aber auch die Hoffnung, dass Gott dem Chaos in Person der Schutzmantelmadonna Einhalt gebieten wird und Christus inmitten des Chaos am Kreuz einen Hinweis darauf gibt, dass sich das Leben durch alles Leid hindurch durchsetzen wird. Das Bild spiegelt die Emotionen und den Glauben wider, den unsere Geschwister bei den täglichen Nachrichten empfinden.

Hilfe im CVJM für traumatisierte Christen

Und dann kommen wir noch auf die vielen traumatisierten syrischen Christen zu sprechen, die nach Deutschland geflohen sind. F., als Psychiater, erklärt, dass es unmöglich sei, die vielen Traumata aufzuarbeiten, da es viel zu wenig arabisch sprechende Ärzte dafür gibt. Es gibt aber eine nicht zu unterschätzende, gute Alternative – die heilende Gruppe. Und genau hier, meint F., könnte der CVJM für syrische Christen in Zukunft noch ein stärkerer Zufluchtsort werden. Besonders

Haus- und Bibelkreise können durch den persönlichen Austausch eine enorme Hilfe sein, Traumata zu überwinden. Gleichzeitig helfen sie beim Lernen der deutschen Sprache. Deswegen sind wir dran, ein Netzwerk aufzubauen, damit wir wissen, an welchen CVJM-Orten sich syrische



Christen in Flüchtlingsunterkünften befinden, um sie dann miteinander in Kontakt zu bringen. Wir sind gespannt, was dabei rauskommt.

Aber egal wie: Bleibt dran am Gebet für verfolgte Geschwister und haltet

gleichzeitig in eurer Umgebung Ausschau, ob ihr nicht Christen in eure Haus- und Bibelkreise einladen könnt. Sie brauchen die Gemeinschaft von Geschwistern, um zu leben!

Michael Götz



MISSION UND RESPEKT

Was bedeutet „Mission“ angesichts der vielen Flüchtlinge in unserem Land?

Die Diskussion über die Frage ist unter den Christen in den letzten Monaten heftig entflammt. Die einen weisen darauf hin, dass Mission respektlos und manipulativ sei, wenn die Notlage von Flüchtlingen ausgenutzt und praktische Hilfe mit der Verkündigung des Evangeliums verknüpft würde. Die anderen sagen, dass dies doch die Chance wäre, die befreiende Botschaft von Jesus Menschen auszurichten, die bisher nicht die Möglichkeit hatten von ihm zu hören, weil es in ihren Ländern keine Religionsfreiheit gibt. Beim Nachdenken kann ich beide Argumente gut nachvollziehen. Doch was nun?

Über Thomas Pfeiffer, den CVJM-Sekretär von Augsburg, bekam ich den Tipp, im Internet nach dem ökumenischen Dokument „Mission und Respekt“ zu suchen. Und ich war begeistert! So gut zusammengefasst hatte ich noch nie gelesen, was christliche Mission in einer multireligiösen Welt bedeutet. Viele Menschen verbinden mit „Mission“ Manipulation, Dialogunfähigkeit, Angstmache, Unterdrückung bis hin zu Kriegen, die im Namen von Religion geführt worden sind. Diese Meinung ist geschichtlich gesehen alles andere als unbegründet. Gott sei es geklagt – oft wurde Mission missverstanden und das Evangelium von der befreienden Liebe und Gnade Jesu Christi auf das Hässlichste entstellt. Doch wie beim Missbrauch von anderen guten Dingen, dürfen wir hier nicht stehen bleiben, sonst müssten wir alles Gute grundsätzlich in Frage stellen, z.B. die Liebe zwischen Frau und Mann, den Zusammenhalt von Familien, unsere gesellschaftlichen Ordnungen. Was gibt es hier täglich für einen Missbrauch! Wir leben in einer gefallenen Welt, die von der Sünde geprägt ist, und wir Menschen haben die sonderbare Fähigkeit, die besten Dinge der Welt ins Gegenteil zu verkehren. Das heißt aber

nicht, dass Liebe, Familie, gesellschaftliche Ordnungen und auch Mission an sich verkehrt sind.

Von daher gilt es sich auf die Suche zu machen, wie Gott das wohl gemeint hat und hier ist schon der erste Satz von „Mission und Respekt“ richtungsweisend:

„Mission gehört zutiefst zum Wesen der Kirche. Darum ist es für jeden Christen und jede Christin unverzichtbar, Gottes Wort zu verkünden und seinen/ihren Glauben in der Welt zu bezeugen. Es ist jedoch wichtig, dass dies im Einklang mit den Prinzipien des Evangeliums geschieht, in uneingeschränktem Respekt vor und Liebe zu allen Menschen.“

Mit sieben Aspekten zu den Grundlagen vom christlichen Zeugnis, zwölf

Handlungsprinzipien und sechs praktischen Empfehlungen für den Alltag wird alles Wesentliche entfaltet, was zu dem Thema zu sagen ist.

Es lohnt sich absolut, dieses Dokument unter www.missionrespekt.de herunterzuladen, für sich zu lesen, mit anderen Punkt für Punkt z.B. im Mitarbeiter- oder Hauskreis zu diskutieren, um dann im praktischen Alltag damit Erfahrungen zu machen. Aus meiner Praxis im Zusammenleben mit Flüchtlingen kann ich bestätigen: Prädikat „absolut hilfreich!“ Übrigens ebenso hilfreich wie das gesunde Gebet von Albert Frey, welches zu meinem persönlichen Gebet und Lied des Jahres 2015 geworden ist.

Michael Götz

Wir alle Albert Frey

Urheberrechtlich
geschützter Text.
Lizenz gilt nur für
Druckversion.

Was kann ich tun?

Ganz praktisch

Wer auf der Suche nach praktischen Informationen zum Umgang mit Flüchtlingen ist, kann in dem kleinen Heft fündig werden, das Günther Korn's Feder entsprungen ist: „Flüchtlinge willkommen heißen - Ein Praxisheft für Christen.“ Es enthält praktische Hilfen, Antworten zu einfachen aber oft nicht einfach zu beantwortenden Fragen und Linksammlungen.

Wir haben die Erlaubnis erhalten, einzelne Passagen aus dem Heft abzu-
drucken. Beratung und Heftbestellung können direkt beim AMIN erfolgen:
01577/9298238 / amin@ead.de / www.amin-deutschland.de



... zur Unterscheidung zwischen Flüchtling und Asylbewerber / zum Asylverfahren

„Der Begriff Flüchtling wird in Deutschland unterschiedlich gebraucht. Als Flüchtling werden diejenigen bezeichnet, die sich selbst als Flüchtlinge vorstellen. Staat und Behörden nennen diejenigen, die Asyl beantragen, Asylbewerber. (...) Der Asylantragstellung beim Bundesamt folgt die Anhörung des Asylbewerbers. Daraus ergeben sich verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten: Anerkennung als Asylberechtigter, Ablehnung mit Zuerkennung subsidiären Schutzes bis zu einer Abschiebeandrohung mit Ausreisefrist (...) Gegen eine Ablehnung kann Klage erhoben werden. (...)

Während des Asylverfahrens kann eine Unterbringung in sogenannten Gemeinschaftsunterkünften erfolgen. Durch die Residenzpflicht darf der Asylbewerber nicht ohne Genehmigung den Regierungsbezirk bzw. das Bundesland verlassen. Verstöße gegen die Residenzpflicht können mit einem Bußgeld geahndet werden. Abgelehnte Asylbewerber, deren Ausreise nicht möglich ist, erhalten Duldung. Diese kann immer wieder erneuert werden, es kann zu jahrelangen Kettenduldungen kommen, zum Teil mit Arbeitsverbot.“

... zum Knüpfen erster Kontakte „Im Vorfeld:

- ▶ Informationen über das Asylbewerberheim sammeln.
- ▶ Evtl. Zusammenarbeit mit bestehendem „Arbeitskreis Asyl“ abklären.
- ▶ Man kann keine offizielle Besuchserlaubnis von einer Behörde bekommen; man ist auf das Wohlwollen des Heimleiters angewiesen. Deshalb sollte man sich wenn möglich beim Heimleiter vorstellen.
- ▶ Einen passenden Zeitpunkt überlegen (z.B. christliches Fest).
- ▶ Ermitteln, aus welchem Herkunftsland die Flüchtlinge in der Unterkunft sind und sich über die Kultur des Landes informieren.
- ▶ Die Kosten überschlagen, ob man bereit ist zu einem längerfristigen

Kontakt und dem Aufbau von Freundschaften.

- ▶ Gebet für die Menschen im Heim.

Beim ersten Besuch

- ▶ Wo möglich, gemeinsam als Gruppe gehen.
- ▶ Einen guten Einstieg überlegen; „Wir begrüßen Sie als unsere neuen Nachbarn in unserem Ort“.
- ▶ Dem Gegenüber vermitteln, dass er / sie willkommen ist.
- ▶ In den meisten Fällen erfolgt die Einladung in das Zimmer des Besuchten.
- ▶ Vor Betreten des Zimmers ist folgendes zu beachten:
 - Bei einer Person des anderen Geschlechts nicht eintreten.
 - Wenn Teppiche ausgelegt sind, Schuhe ausziehen.
 - Dankbar annehmen, was angeboten wird an Essen und/oder Trinken.
 - Grundsatzregel: Männer sollten mit Männern, Frauen mit Frauen sprechen.“

... zu kulturellen Unterschieden

- „Schnell werden wir feststellen, dass Asylsuchende oft anders denken als wir. Deshalb sollten wir einige kulturelle Verhaltensregeln beachten, um Missverständnisse zu vermeiden:
- ▶ Nicht sofort nach dem Grund des Hierseins fragen; Asylbewerber könnten sich ausgefragt und kontrolliert fühlen.
 - ▶ Die linke Hand gilt in vielen Kulturen als unrein; deshalb sollte z.B. ein Geschenk nicht mit der linken Hand weitergegeben werden.
 - ▶ Respekt ist wichtig.
 - ▶ Heilige Bücher werden oft (besonders bei Muslimen) sehr hoch geachtet; deshalb sollte die Bibel nie auf den Boden gelegt werden.
 - ▶ Religion ist für viele kein Tabuthema; wir können unseren Glauben bekennen, sollten aber keine Streitgespräche führen.
 - ▶ Beziehungen sind das, worauf es im Leben und auch im christlichen Glauben ankommt; deshalb den Aufbau einer vertrauensvollen Freundschaft anstreben.

- ▶ Die Verabschiedung: Es ist gut, erst einige Male darauf hinzuweisen, dass man gehen möchte, bevor man dann aufsteht und geht.
- ▶ Eine Gegeneinladung zu sich nach Hause wird oft gerne und mit Interesse angenommen; der Asylbewerber möchte sehen, wie Deutsche leben.
- ▶ Essen: Muslimischen Gästen kein Schweinefleisch und auch keinen Alkohol anbieten.“

... zu praktischer Hilfe

„Die schwierigen Lebensumstände der Menschen im Asylverfahren und ihr Leben auf engstem Raum in den Gemeinschaftsunterkünften mit vielen fremden Menschen ist sehr belastend. Die Unterkünfte liegen oft fern der örtlichen Infrastruktur. Die Flüchtlinge erleben Kulturschock, Einsamkeit, Entwurzelung (von Familie und Heimat), das Gefühl der Nutzlosigkeit und Langeweile.

Deshalb sind Asylbewerber für praktische Hilfen sehr dankbar. Das kann die empfangende Gesellschaft tun:

- ▶ Mobilität und Anbindung an die Infrastruktur ermöglichen, z.B. Fahrdienste übernehmen oder Fahrräder zur Verfügung stellen.
- ▶ Asylbewerber besuchen und als Menschen wertschätzen.
- ▶ Begleitung bei Behördengängen: Asylbewerber fühlen sich oft hilflos auf Ämtern und sind deshalb froh, wenn jemand mitkommt.
- ▶ Gut erhaltene Kleidung, Kinderspielzeug oder andere Gebrauchsartikel können mehr Freude bereiten als wir ahnen.
- ▶ Ausflüge in die Umgebung unternehmen sind willkommene Unterbrechungen in dem oft monotonen Alltag des Asylbewerberheims.“

... überlegen, ob man einen Deutschkurs organisieren kann und möchte

Weitere Hilfen dazu direkt im Heft.

ARBEIT MIT FLÜCHTLINGEN IM CVJM BAYERN

Unter uns gesagt

Einige wenige CVJM engagieren sich seit mehreren Jahren in der Arbeit mit Flüchtlingen. Seit Sommer 2014 beteiligen sich immer mehr Vereine mit mehr Ehrenamtlichen in diesem Arbeitsfeld. **Im Oktober 2015 haben bei einer Umfrage 33% der Vereine angegeben, sich in der Flüchtlingsarbeit zu engagieren und weitere 21% in den nächsten Monaten zu starten.**

In den einzelnen Bereichen sieht das folgendermaßen aus:

- ▶ Sportarbeit in ca. 25-30 Vereinen mit ca. 120-200 Flüchtlingen und 60 Ehrenamtlichen
- ▶ Sprachkurse (ca. 15-20) mit 225-300 Flüchtlingen und 100 Ehrenamtlichen
- ▶ Persönliche Begleitung in 15 Vereinen mit ca. 30-60 Flüchtlingen und 30-60 Ehrenamtlichen

54 %

der Ortsvereine engagieren sich in der Arbeit mit Flüchtlingen oder haben es vor

Unterstützung der Ortsvereine durch den CVJM Landesverband

Vernetzt arbeitet es sich besser, deswegen ist es uns als Landesverband wichtig, den Ortsvereinen bei dem Thema „Flüchtlinge“ bestmöglich zuzuarbeiten. Zu den Themen, die aus der unteren Grafik hervorgehen, könnt ihr uns gerne kontaktieren.

Gibt es jetzt nur noch dieses Thema?

Besorgt und manchmal auch schon genervt wird mir die Frage gestellt und sie ist gut. Oft wird sie auch verbunden mit dem, ob wir damit nicht in Gefahr stehen, unsere eigentliche CVJM-Arbeit zu vernachlässigen.

Gut verstehen kann ich, dass bei der medialen Dauerpräsenz viele „das Thema“ nicht mehr hören können – mir geht es

manchmal auch so. Aber nichtsdestotrotz wird es für die Zukunft mit entscheidend sein, ob wir es als Gesellschaft miteinander schaffen, die vielen Fremden zu integrieren. Wenn nicht, wird sich das auf uns alle negativ auswirken – auf die Flüchtlinge wie auf die Einheimischen. Und Integration kann nur gelingen, wenn möglichst viele Einheimische offene Herzen und Türen haben.

Und so geht es nicht um viele neue Sonderprogramme für Flüchtlinge in unseren CVJM, die wir sowieso kräfte-

schadet, sondern die bestehende Arbeit geradezu belebt – zumindest habe ich diese Erfahrung in den vergangenen Jahren im CVJM Nürnberg machen können.

„Du wirst gebraucht“ - Flüchtlinge aktiv beteiligen

Zudem wollen viele Flüchtlinge nicht nur betreut werden, sondern sich aktiv einbringen. Endlich mal nicht nur Hilfesuchender sein, sondern mithelfen dürfen. Dies gibt dem Leben wieder Sinn und einen Wert. Von daher scheut euch nicht zu fragen: „Kannst du mir helfen, z.B. beim Kochen, beim Aufbau vom Sommerfest oder den Zelten bei der Freizeit?“

Bezahlte Einsteiger-Sprachkurse als CVJM anbieten

Seit Ende Oktober 2015 gibt es die Möglichkeit von der Bundesagentur für Arbeit Sprachkurse in privater Initiative anzubieten. Das CJD Bayern (Christliches Jugenddorfwerk) und der CVJM Landesverband Bayern unterstützen örtliche Vereine, dies vor Ort anzubieten. Bis Anfang Dezember waren 12 Kurse fest angemeldet, plus noch einiger Interessenten. Die Kurse für jeweils 12-18 Flüchtlinge müssen bis zum 31.12.2015 gestartet sein. Ob die Initiative auf 2016 verlängert wird, ist noch nicht klar. Dafür ist jetzt schon geregelt, dass alle Einsteiger-Kurs-Anbieter auch Fortgeschrittene-Kurse im Anschluss anbieten können. An vielen Orten haben sich Ehrenamtlichen-Teams von 3 bis 10 Personen zusammengetan und teilen sich die insgesamt 320 Unterrichtsstunden auf 8 bis 20 Wochen mit täglich 2 bis 6 Stunden ein.

Als Vergütung erhalten die Honorarkräfte 30,- EUR pro Stunde und der Verein 810,- EUR Miete plus 1200,- EUR Verwaltungskosten. Lehrmittel und Fahrtkosten für die Flüchtlinge werden ebenfalls erstattet. Wer Genaueres zu dem Programm wissen will, bitte melden bei:

Sandra Grau (CJD Verbund Bayern, 0911-9933218, sandra.grau@cjd.de) oder Michael Götz (CVJM Landesverband Bayern e.V., 0911-62814-0, goetz@cvjm-bayern.de)

(Anmerkung: Kurzbericht zum Sprachkurs im CVJM Lauf auf Seite 14)



- ▶ Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Gruppen, Freizeiten) mit ca. 300 Flüchtlingen und 80-150 Mitarbeitenden
- ▶ Kampagne „1000 Freunde gefunden“ ist angelaufen – Ermutigung zu persönlichen Freundschaften mit Flüchtlingen. Insgesamt begleitet der CVJM in Bayern ca. 400-600 Flüchtlinge mit ca. 250-350 Ehrenamtlichen mit der Tendenz deutlich steigend.

mäßig nicht packen können. Nein, es geht vielmehr darum, Flüchtlinge in die bestehende Arbeit – von der Jungschar bis zum Erwachsenen-Bibelkreis, von der einmaligen Veranstaltung bis zur Freizeit – mit hineinzunehmen. Besonders eignen sich Programme, bei denen zu Beginn nicht die Sprache im Vordergrund steht, z.B. Sport, ein Fest. Und ich kann euch versprechen, dass dies unserer CVJM-Arbeit nicht

9 PUNKTE FÜR DEN START EINER FLÜCHTLINGSINITIATIVE

Praktische Tipps von Yasin Adigüzel (EJW-Landesreferent für Interkulturelle Öffnung) in gekürzter Version und an zwei Punkten auf die CVJM-Situation angepasst:

1. Gebet

Sich im CVJM vorbereiten - um Leitung bitten – für die Flüchtlinge beten – Hilfslosigkeit bei überfordernden Schicksalen vor Gott bringen – ich löse nicht alle Probleme – er hat die Verantwortung.

2. Absprechen

Sich im CVJM untereinander mit Interessenten verbinden und gemeinsam überlegen, wie man sich engagieren will.

3. Kontakt

Heimleiter, Sozialarbeiter oder Freiwillige, die sich schon engagieren – wo wird noch Hilfe gebraucht? Somit gibt es kein „Helferchaos“ in Unterkünften.

Beim ersten Besuch Frisbee, Ball oder Musikinstrument zur Kontaktaufnahme mitbringen.

4. Ressourcen

Wichtigste Frage: Wieviel Zeit will ich pro Woche investieren? Gibt es dafür evtl. finanzielle Ressourcen, z.B. Sprachkurse? Bei allen erfolgreichen Flüchtlingsinitiativen steht am Anfang eine gute Seele, die sich regelmäßig und treu zu den Flüchtlingen aufgemacht hat.

5. Kommunikation

Große Herausforderung! Es ist immer wieder erstaunlich, wie intensiv man mit

Händen und Füßen kommunizieren kann, auch ohne eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Für Flüchtlinge führt der Weg in unsere Gesellschaft hinein nur über das Erlernen der deutschen Sprache. So sind viele dankbar, wenn sie Gelegenheit bekommen, ihre bisher erworbenen Sprachkenntnisse unter Beweis zu stellen und zu vertiefen.

6. Fehler

Mut zum Ausprobieren und Improvisieren! Nicht, indem wir keine Fehler machen, reifen wir, sondern, indem wir aus unseren Fehlern lernen. Das gilt für uns wie für Flüchtlinge. Während wir allerdings selbst entscheiden können, ob wir uns auf interkulturelles Glatteis begeben, haben Flüchtlinge diese Wahl nicht. Wie schön, wenn sie Vertraute auf ihrer Seite wissen, die ihnen die für sie fremden Eigenheiten unserer Gesellschaft erklären können und die ihnen Fehler verzeihen!

7. Ziele

Ziel eures Engagements überlegen: praktische Hilfe im Flüchtlingsalltag, Hausaufgabenhilfe, Ort zur Begegnung, Einladung in bestehende CVJM-Gruppen oder zu Veranstaltungen? Eure Entscheidung sollte davon abhängen, was die Flüchtlinge bei euch brauchen und wünschen, aber auch davon, was euch entspricht und welche Kapazitäten ihr aufbringen wollt.

8. Fortbildung

Persönliche Beschäftigung und Lektüre zum Thema (z.B. asylrechtliches Verfahren in unserem Land).

9. Vernetzung

Gemeinsam sind wir stärker als allein. Bestimmte Zuständigkeiten klären, nicht jeder muss sich um alles kümmern.

Vollständig unter:

www.ejw-vielfaltskultur.de/interkulturelle-oeffnung/jugendarbeit-fluechtlinge/9-punkte-fuer-den-start/

Weitere gute Arbeitshilfen:

► **Flüchtlinge willkommen heißen** (siehe auch Seite 11), Arbeitskreis für Migration und Integration der Evangelischen Allianz www.amin-deutschland.de/live/images/dokumente/Fluechtlingsheft_3.%20Auflage_Druck.pdf

► Auf www.bamf.de gibt es in der Mitte die fette Zeile mit „Beratung vor Ort“, „Hotlines“, „Wichtige Fragen“ etc. Dahinter verbergen sich wertvolle Links! Hinter „Beratung vor Ort“ kann man auswählen zwischen Ausländerbehörden, Integrationskurse und vielen Beratungsstellen. Dann einfach Postleitzahl eingeben und man bekommt die Adresse zur nächstgelegenen zuständigen Stelle!

► **Orientierungshilfe für das Leben in Deutschland** in vielen Sprachen: www.refugeeguide.de

► **Sozialministerium Bayern** - Fragen und Antworten: www.stmas.bayern.de/migration/fragen/index.php

► **EKD, Umgang mit Taufbegehren von Flüchtlingen** www.ekd.de/download/taufbegehren_von_asylsuchenden_2013.pdf

1000
Freunde
gefunden

Dein Flüchtlingsfreund / deine Flüchtlingsfreundin und du auf einem Foto und eure Geschichte in wenigen Sätzen.

Zusammen ergibt das ein schönes Zeugnis, es baut Vorbehalte ab und kann andere auch auf den Gedanken bringen, sich zu engagieren oder zumindest Kontakt zuzulassen.

Such uns auf [Flickr.com](https://www.flickr.com/photos/interkulturelle-oeffnung/)



ZUKUNFTSPROZESS 2020

Ein erfolgreicher Landesverband sind starke Ortsvereine

Mit der Frage „Was für einen Landesverband brauchen die Orts-CVJM, um ihren Auftrag besser umsetzen zu können?“ starteten wir im November 2014 unseren Zukunftsprozess. Um vor Ort genau hinzuhören, haben wir eine Stärken-Schwächen-Analyse mit den Verantwortlichen der Ortsvereine und einigen anderen Interviews und Umfragen durchgeführt. Diese sehr interessanten Ergebnisse münden nun in Schritte ein, bei denen sich sechs grobe Handlungsrichtungen herauskristallisieren, in die es gehen wird:

1. GRUNDVERSTÄNDNIS - Der CVJM Bayern dient den Ortsvereinen

„Das ist doch selbstverständlich, das steht doch in der Satzung“, denken sicherlich viele, wenn sie dies lesen. Und natürlich wird täglich in vielen Diensten der Landessekretäre, auf der Burg Wernfels oder durch den Service der Geschäftsstelle den Ortsvereinen gedient. Trotzdem ist es gut, das Selbstverständliche durchzubuchstabieren. Das fängt schon dabei an, wen wir meinen, wenn wir vom LANDESVERBAND BAYERN sprechen. Ist das die Geschäftsstelle mit ihren Hauptamtlichen und Angeboten? Oder sind der Landesverband nicht alle CVJM-Vereine mit ihren 12.000 Mitgliedern und Aktivitäten in Bayern? So eine Sicht wird umgehend praktisch, wenn z.B. bei den Freizeiten nicht nur die im Blick sind, die auf Landesebene organisiert werden. Dann kommen schnell über 100 andere Freizeiten in den Blick, die auf Ortsebene verantwortet werden, angefangen vom Missio-Camp in der Rhön bis hin zum Badseelager mit über 600 Kindern und Jugendlichen. Ich bin mir sicher, dass dieses Selbstverständnis: „Wir alle zusammen sind der CVJM Landesverband Bayern“ einiges verändern wird - angefangen von der Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu den Programmen.

2. PROFIL - Der CVJM Bayern optimiert sein inhaltliches Profil

Das Herzensanliegen des CVJM Landesverband Bayern ist seit seiner Gründung 1903, junge Menschen in eine verbindliche Beziehung mit Jesus Christus einzuladen und dann weiter zu begleiten. Hier nachzufragen, wie Jugendliche einen lebendigen Glauben erleben und dann für sich selbst entdecken können, bleibt die zentrale begeisternde Herausforderung. Besonders weil Jugendarbeit in erster Linie nicht eine Frage der Methode ist, sondern eine Frage, ob Menschen ihr Herz bei Jesus und mit ihm zusammen für die Menschen um sich haben. Dieses Profil zu optimieren, fordert uns ständig heraus, immer wieder neue Wege zu suchen, wie Gott jungen Menschen von heute begegnen kann. Besonders liegen uns aktuell die vielen jungen Menschen am Herzen, die aus anderen Ländern zu

uns gekommen sind. Ihnen zu dienen und ihnen eine neue Heimat zu geben – das ist eine großartige Herausforderung für die gesamte CVJM-Arbeit.

3. VERNETZEN - Der CVJM Bayern fördert Vernetzung

Durch zentrale Angebote (Burg Wernfels, Freizeiten, Seminare) kommen viele CVJM'er aus den Orten zusammen, lernen sich kennen und schätzen. Diese Art von Vernetzung ist gut, doch wie kann die Landesstelle noch stärker dezentral mitwirken, dass Vereine und Regionen stärker miteinander kooperieren? Hier haben die Vereine bei der Analyse die größte Chance für den Landesverband gesehen. Die Regionen Bayreuth und Allgäu bieten da mit vielen positiven Erfahrungen sicherlich in der bayerischen CVJM-Landschaft ein gutes Modell. Da geht noch deutlich mehr!

4. ANGEBOTE - Der CVJM Bayern überprüft und entwickelt sein Angebot zielgerichtet

Wo fließen die Landesstellen-Ressourcen an Leidenschaft, Arbeitskraft und Finanzen hin? Dies festzustellen und dann miteinander zu überlegen, wie ein für die Ortsarbeit hilfreiches Angebot weiterentwickelt werden kann, wirft eine Menge spannender Fragen auf: Sind es mehr zentrale oder dezentrale Dienste? Wie kann der Reisedienst mit den vielen Kilometern im Auto effektiver gestaltet werden? Was ist dringend nötig, was kann man aber auch getrost lassen?

5. MENSCHEN - Die fachlich-menschliche Begleitung von Ehren- und Hauptamtlichen und das Miteinander haben Priorität

Bei allen Programmen haben auch die geschichtlichen Erfahrungen gezeigt: Ein gutes menschliches Miteinander ist zutiefst geistlich und grundlegend. Ohne Frieden in den eigenen Reihen verliert der CVJM seine Ausstrahlungskraft. Von daher lohnt es sich in der Begleitung von Ehren- und Hauptamtlichen richtig zu investieren. „Damit sie alle eins seien ... und die Welt glaube“ (Weltbundlosung Joh 17,21)

6. FINANZEN - Strukturen und Ausrichtung sichern eine gesunde finanzielle Situation

Seit 2009 weist der Jahresabschluss des Landesverbandes deutlich rote Zahlen aus. Von daher ist es wichtig, die Finanzen in den kommenden Jahren zu konsolidieren. Erste gute Schritte sind getan, weitere müssen folgen. Außerdem bietet der Dachverband auch die Möglichkeit, größere Zuschüsse im Netzwerk gemeinsam für die Ortsvereine zu beantragen. Ein erstes Beispiel sind da die von der Bundesagentur bezahlten Sprachkurse, die über die Kooperation CJD/CVJM Bayern an die Ortsvereine vermittelt werden.

Wie geht es weiter?

Neben vielen Rückfragen bei Vereinsbesuchen, ob diese sechs Strategien in die richtige Richtung gehen, entwickelt der Vorstand bis zum Hauptausschuss im April 2016 einen Vorschlag für ein Leitbild und klar definierte Ziele für eine Veränderung des Landesverbandes. Beim Hauptausschuss werden dann miteinander das Leitbild und diese Ziele diskutiert, um sie dann in der Delegiertenversammlung im November 2016 zur Abstimmung vorzuschlagen. Während der Leitbild- und Zielfindung werden schon konkrete Maßnahmen und Projekte zur Zielumsetzung mit einem klaren Zeitplan entwickelt. Das klingt jetzt vielleicht etwas kompliziert und theoretisch, aber wichtig ist uns, dass der Prozess in für alle klare Handlungen umgesetzt wird. Daran wollen wir uns dann auch von den Ortsvereinen messen lassen. Bitte meldet euch da gerne, auch während der Zukunftsprozesse immer wieder bei uns zurück, wenn ihr etwas genauer wissen oder Neues beitragen wollt!

Hallo, ich bin Corinna und arbeite am Zukunftsprozess mit.



Ich komme aus dem CVJM Kornmarkt, habe Sozialökonomik studiert und mache ein Praktikum beim Landesverband.

Der Zukunftsprozess wurde für mich zum ersten Mal praktisch, als ich bei einem Treffen des Zukunftsprozess-Teams im September dabei sein durfte. Anschließend war es meine erste Aufgabe im Praktikum, einen Fragebogen für die Teilnehmer der Mitarbeiter-Seminare auf der Burg Wernfels zu gestalten. Diese Ergebnisse werte ich aus, um herauszufinden, wie die Meinung von jüngeren Menschen in Bezug auf den Landesverband ist und welche Stärken bzw. Schwächen sie sehen. Ein Ergebnis ist, dass die Teilnehmer der Seminare den CVJM Bayern im Grunde genommen positiv bewerten. Es lässt sich zum Beispiel aber auch die Tendenz erkennen, dass es ihnen etwas an Nähe zum Landesverband fehlt.

Jetzt gilt es, die Ergebnisse mit denen der Stärken-Schwächen-Analyse vom letzten Jahr zu vergleichen und neue Erkenntnisse herauszuarbeiten. Um im Zukunftsprozess weiter voranzukommen, werden dann konkrete und wegweisende Ziele und Maßnahmen abgeleitet.

Ich freue mich darüber, mich hier einbringen zu dürfen und einen Teil zum Zukunftsprozess beisteuern zu können.

BURGFEST 26./27.09. UND DELEGIERTENVERSAMMLUNG 14./15.11. IN BILDERN



Die Vorfreude war groß. Am Burgfestsamstag ist es endlich soweit: zahllose Freizeitsamstags finden hier statt. Wilde Umräumungen, Lachen an jeder Ecke. Wie eine einzige riesige Freizeit.



Nicht mehr ganz die Altersklasse? Von wegen! Martin Dreyer ist der Jugendflüsterer und erreicht die Jugendlichen mit seiner bewegenden Lebensgeschichte und packenden Art. Zwischendurch knallt „Release Date“ Lieder in die Menge. So geht cvJM.



Sonntag: „Ja, es sind knapp 1000 Leute“, sagt Gottfried Sennert, der Burgverwalter. Viel Prominenz ist dabei, denn es gibt Einiges zu feiern. Unter anderem, dass die Burg 90 Jahre im CVJM-Besitz ist. Aus diesem Anlass hat Werner Kurz eine kleine Chronik verfasst, die über den Landesverband bezogen werden kann.

Sehr viele Gratulanten richten ihr Wort an „ihren Michael“ und den Landesverband, überbringen Geschenke und Grüße aus der ganzen Welt. Ed Eggink (Präsident YMCA Europe), Gillian Bowen (Generalsekretärin YMCA London), Karl Lau (Generalsekretär YMCA Hongkong), Ricky de Rueck (YMCA Südafrika) oder Dr. Roland Werner sind einige davon. Dabei ist Götz jede/-r der Anwesenden, auch diejenigen vor der Bühne, genau so wichtig, wie die Prominenz. Er „möchte eher Sekretär sein und weniger General“, betont er in einem Interview. Dazu möchte er, dass der Landesverband den Ortsvereinen annähernd und ihnen dienend nahe kommt.



Nicht wenige sind aber deswegen hier: Michael Götz wird als neuer Generalsekretär eingesegnet. Dabei: Karl-Heinz Stengel, Präses des Gesamtverbandes, Regionalbischöfin Breit-Keßler und Werner Kurz, zu diesem Zeitpunkt noch Vorsitzender des Landesverbandes. Lange hat Letzterer sich diesen Moment herbeigesehnt.



Beim Delegiertentreffen ist Werner Kurz einmal wieder glücklich. Aus den Wahlen ist Carola Welker als seine Nachfolgerin hervorgegangen. Damit ist sie die erste Frau an der Spitze des Vereins. Auch ihr und ihren beiden Stellvertretern Bertram Unger und Markus Kuchenreuther liegen die missionarische Jugendarbeit und der Zukunftsprozess 2020 am Herzen.

Kurz wurde für seine jahrzehntelangen Verdienste im CVJM Bayern mit der goldenen Weltbundnadel ausgezeichnet und zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt.



Diese Mitglieder bilden den neuen Gesamtvorstand. Ihm obliegt die inhaltliche und geistliche Führung für die nächsten Jahre. Wir freuen uns und sind auch gerade für die jüngeren Mitglieder dankbar.

Alle Themen, die den Landesverband und seine Delegierten beschäftigen sind im neuen **Jahresbericht 2015** enthalten. Dieser kann über den Landesverband kostenlos angefordert werden. Zum Inhalt: Leitartikel, Arbeitsbereiche, Perspektiven, Außenvertretungen, Organigramm, und Vieles mehr.



▼ CVJM Lauf

„Da gab's auch viel zu lachen“ Sprachkurs in Lauf begonnen

Um 10:00 Uhr ging's los mit dem Deutschkurs, allerdings nur mit drei Deutschlehrern, die sich vorstellen wollten. Wo waren unsere Asylbewerber?

Trotz wiederholter Einladung die Tage vorher mussten wir sie erst ermuntern zu kommen! Na ja, auch deutsche Pünktlichkeit muss man erst einüben! Dann füllte sich der kleine Raum langsam mit 16 Männern, Frauen und Jugendlichen aus Syrien und dem Irak.

Sie waren alle eifrig dabei, sprachen die Wörter und Sätze nach, die ich ihnen vorsprach: Mein Vorname ist..., Ich komme aus.....,etc. Das Mündliche hat momentan Vorrang! Bei Arabisch sprechenden Menschen kann man ja nicht automatisch davon ausgehen, dass sie unsere Schriftzeichen verstehen; doch

interessanterweise klappt es bei vielen. Umgekehrt fände ich es unmöglich, arabische Schriftzeichen zu lesen und zu schreiben! Auch ist unsere Aussprache ihnen sehr fremd, wie natürlich umgekehrt auch! Da gab's auch viel zu lachen!

Übrigens lernt man auch als Lehrer immer wieder dazu! Warum sagen sie z.B.: wie heißt du? Na, weil das „B“ dem griechischen „Beta“ ähnelt. Da das Arabische mehr substantivisch arbeitet, habe ich das „heißt“ auch noch nicht verwendet. Wenn ich an meine Versuche denke, mir



im letzten Kreta Urlaub ein paar griechische Wörter zu merken, dann sage ich: „Hut ab!“, was unsere Flüchtlinge in den ersten vier Unterrichtsstunden gelernt haben. Jetzt gilt es, immer wieder zu wiederholen, damit ein paar Basics sicher angewandt werden können.

Im Internet gibt es übrigens viele tolle kostenlose Hilfen für den Anfang z.B. http://fluechtlingshilfe-muenchen.de/wp-content/uploads/2015/10/Fluechtlingshilfe_Deutschheft_arabisch.pdf Daran anschließend haben wir (in anderen Deutschkursen) schon gute Erfahrungen mit dem „Thannhauser Modell“ gemacht.

Wir Ehrenamtlichen versuchen, uns über Mailkontakt über den erarbeiteten Stoff, über Defizite oder auch sonstige Ereignisse zu informieren. Auch da muss erst was zusammenwachsen! Es ist spannend!

Mir jedenfalls macht es sehr viel Freude, (wieder) zu unterrichten!

Uschi Höcht (Lehrerin i.R.)

▼ Missiopoint Regensburg

Schon mal Rosinen mit Karotten, Reis, Putenfleisch und Nüssen gegessen??

Abgefahren, was in anderen Ländern alles gegessen wird. Unsere Teens treffen sich jeden Donnerstagabend um siebzehn Uhr in der EJSA, um mit Flüchtlingen zu kochen. Eigentlich ist es eher so, dass die Flüchtlinge für uns gekocht haben. Bis zu dreißig Jugendliche trafen sich im Jugendcafé der EJSA um Kicker, Tischtennis,

Karten und vieles mehr zu spielen, aber auch um gemeinsam zu kochen. Stimmung kam auf, als ein junger Mann seine Musik abspielen durfte und sie alle plötzlich zu tanzen angingen.

Unsere Teens waren restlos begeistert von den Erzählungen aus anderen Ländern und haben schon ein paar Freunde gefunden. Beim Filmabend im CVJM Ende Oktober kamen sogar ein paar neue Freunde mit in den Teenkreis. „Freunde“ ist ein gutes Stichwort. In den letzten Monaten habe ich viel Zeit mit Menschen aus anderen Ländern verbracht. Ich habe mir viele Geschichten angehört und die

verrücktesten Namen gelernt, aber aus der Menge ist Achmad herausgestochen. Es kommen täglich mehrere tausend Menschen in unserem Land an, aus Ländern, in denen Krieg herrscht und es ist mir nicht möglich, alle kennenzulernen, aber es ist mir möglich, Achmad kennenzulernen. Er ist ein zurückhaltender Junge mit einem Dauerlächeln im Gesicht. Er mag kein Popcorn, aber Chips liebt er. Ganz aufgeregt war er, als er das erste Mal bei uns zu Hause war. Immer hilfsbereit und für jeden Spaß zu haben. So ist unser neuer Freund. Seine Mutter und seine Geschwister vermisst er sehr, aber er versucht, hier eine gute Ausbildung zu machen, damit seine Eltern stolz auf ihn sein können.

Menschen aus kaputten Häusern und aus von Angst geprägtem Alltag kommen hierher und wohnen Tür an Tür mit uns. Das ist unsere Zeit, diese Liebe als von Gott geliebte Kinder weiterzugeben. Wie schön wäre es, wenn wir sie kennen lernen und sie mit hinein nehmen, in unsere Gottesdienste, in unsere Freizeit, in unseren Alltag.

Kein Geld der Welt ist mir so viel wert wie das Lächeln von Achmad, wenn ich ihn besuche. Ich bin sehr dankbar, dass ich ihn kennen darf. Über unserem CVJM Regensburg steht groß und fett: „Refugees Welcome“! Und über meinem Herzen auch.

Eure
Doro Bohner



CVJM Leutershausen

Schokolade statt Gummibärchen

Seit circa einem Jahr hat die Leutershäuser CVJM-Mädchenjungschar „Nachwuchs“ zweier syrischer Mädels erhalten.

Natürlich war dies am Anfang eine Umstellung und ein Umdenken. „Verstehen sie alles?“ „Was dürfen die beiden essen?“ Oder wo müssen wir darauf aufpassen, was sie nicht essen sollen ...

Daher sind wir bei „kleinen Preisen“ eben schon oft von Gummibärchen (wegen der Gelatine) auf Schokolade umgestiegen. Oder haben bei Aktionen wie

Pizzabacken einfach auf Schweinefleisch verzichtet.

Am Anfang „ihrer“ Jungscharzeit waren die zwei syrischen Mädels sehr zurückhaltend und schüchtern und hatten Verständigungsprobleme. Durch die Schule und auch deren Mitschüler lernten sie rasend schnell deutsch und wurden sehr gut vom Rest der Jungschar aufgenommen und integriert.

Wir, die Mitarbeiterinnen, haben nie Druck auf die Mädels ausgeübt, ein Gebet zu sprechen oder sich dem christlichen Glauben zuzuwenden. Trotzdem sind sie offen für die Geschichten aus der Bibel.

Wir behandeln die beiden auch nicht anders als die anderen Mädels. Einmal

hieß einer unserer Themenblöcke „Anders Sein“ um den Mädels zu zeigen, dass sie auch geliebt werden. Oft sehen sie/wir nur das Materielle und nicht das Herz des Anderen an.

In 1. Samuel Kapitel 16, 7 steht aber: „Ein Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“ Den Mädels das nahe zu bringen lag und liegt uns am Herzen.

Fühlt euch deswegen ermutigt und seid gesegnet bei eurer Arbeit im CVJM mit Kindern oder Teenagern auch aus anderen Kulturen und Ländern.

Tina Zechner

CVJM Lauf

Arbeitskreis Asyl

Seit Februar 2014 treffen sich ehrenamtliche Mitarbeiter im CVJM Heim, um Asylbewerber und Flüchtlingen zu helfen: ein in jeder Hinsicht bunter Haufen, sowohl was das Alter, die politische und religiöse Einstellung und das Engagement betrifft – nicht nur Menschen aus dem CVJM und den Kirchen.

Anfangs kümmerten wir uns um die Asylbewerber am Galgenbühl, dem ehemaligen Altersheim, einer Dependence der Zentralen Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in Zirndorf (ZAE). Dann kam Ende letzten Jahres die Gemeinschaftsunterkunft an der Altdorfer Straße dazu und dann im Laufe von 2015 die Kupfergartenstraße. Schon viel länger waren am Kunigundenberg Asylbewerber untergebracht und einige rührige Helfer kümmern sich dort um die Menschen.

Im Folgenden ein Interview mit Wilhelm Kammerer, einer der ehrenamtlichen Helfer.

Wilhelm, welche Aufgabe hast du im AK-Asyl übernommen?

In einem Team von Beteiligten aus dem AK Asyl bieten wir in der Gemeinschaftsunterkunft Altdorferstr. 40 täglich von Montag bis Freitag einen eineinhalbstündigen Deutschkurs an. Zwei Tage je Woche bin ich dort tätig.

Aus den Kontakten zu den Asylbewerbern im Rahmen des Deutschkurses ergeben sich häufig Fragen zum Alltagsleben, die ich dann mit dem jeweiligen Asylbewerber weiterverfolgt habe. Daraus haben sich zu dem einen oder anderen nähere Beziehungen entwickelt, so dass sich zahlreiche Aktivitäten ergaben.

Beispielhaft möchte ich nennen: Begleitung zu Arztterminen und dabei übersetzend zur Verständigung helfen, Begleitung zu Behörden, Vermittlung der Teilnahme an einer Jugendfreizeit des Kreisjugendrings, Zeigen des Angebots unserer Stadtbücherei und VHS sowie

Reiseauskunft und Fahrkartenbeschaffung für Reisen zu Verwandten.

Inwieweit hat die Auseinandersetzung mit der Flüchtlingsproblematik deine Einstellung zum Leben, zur Gesellschaft etc. verändert?

In der direkten und konkreten Beschäftigung mit der Situation der Asylbewerber – ihrer Vorgeschichte, bis sie hier nach Lauf gekommen sind, während ihres Aufenthaltes hier und auch mit den jeweils völlig unterschiedlichen Perspektiven von freiwilliger Rückkehr bis zu langjährigem Aufenthalt in unserem Land – wird mir immer wieder bewusst, unter welch günstigen Umständen wir in unserem Land leben. Ich erlebe hautnah, wie viel von dem, was wir als selbstverständlich hinnehmen, durchaus nicht selbstverständlich ist und diesen Menschen oft von Geburt an in ihrer Heimat nicht gegeben ist. Und es macht einen großen Unterschied, Allgemeines über eine Situation zu wissen oder an einzelnen Menschen hautnah dran zu sein, die in diesem Krieg Schreckliches erlebt haben und sich beispielsweise über ein Feuerwerk bei einem Sommerfest in Lauf wahrlich nicht freuen können, weil es völlig andere Assoziationen bei ihnen weckt.

Welche positiven und negativen Erfahrungen hast Du gemacht?

Die erste Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, dass es DEN Asylbewerber oder DIE Asylbewerberin nicht gibt. Sie sind genauso unterschiedlich wie wir alle. Sie haben unterschiedliche Lebenseinstellungen und Verhaltensweisen und unterschiedliche Gründe, weshalb sie bei uns sind.

Das konstruktive Miteinander unter all denen, die sich in unserem AK Asyl engagieren, macht die Mitarbeit leicht.

Bei der Asylbewerberbegleitung bin ich immer wieder von dem großen Entgegenkommen der Behörden, Ärzte, Vereine oder Bürger beeindruckt. In der Regel waren die Beteiligten immer hilfsbereit und bemüht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine Lösung für die jeweilige

Fragestellung zu finden, auch wenn naturgemäß nicht immer alles möglich zu machen war. Und umgekehrt waren die Asylbewerber oft schon für kleinste Hilfestellungen sehr dankbar.

Diese Erfahrung, jemandem in einer schwierigen Situation ein kleines Stück Wegs weitergeholfen zu haben, empfinde ich als sehr aufbauend, und ich kann jedem nur nahelegen, diese Erfahrungen selbst zu machen und die daraus resultierende Dankbarkeit zu erleben.

Von negativen Erfahrungen kann ich nicht berichten, allerdings musste ich erleben, dass beispielsweise das Angebot, Deutsch zu lernen, von einigen durchaus nicht angenommen wurde. Auch kann es belastend sein, mitzuerleben, wenn Asylbewerber wieder zurückgehen müssen aber das gehört eben auch dazu.

Was war/ist deine Motivation, dich im AK-Asyl zu engagieren?

Auf diese Frage habe ich zwei Antworten: erstens halte ich es für besser, mit den Asylbewerbern zu reden als über die Asylbewerber zu reden. Und aus dem Miteinander reden ergibt sich eben immer öfter auch ein Miteinander tun. Und zweitens habe ich aus ganz persönlichen Gründen ein besonderes Interesse an der arabischen Sprache, wobei mir diese Kontakte natürlich sehr gelegen kommen.



CVJM-Burg Wernfels

„Ich arbeite hier sehr gerne.“ Unser internationales CVJM-Burg-Team

Wer auf die Burg Wernfels kommt, bemerkt schnell, dass sich in den letzten Jahren etwas deutlich verändert hat: Das Burg-Team ist international geworden. Jozsef und Klaudia kommen aus Ungarn, Ivan aus der Ukraine und Daler, Olimdzhon, Mukim und Sonson aus Tadschikistan. Anfang September arbeitete ich zwei Tage auf der Burg in den verschiedenen Teams mit, um die Mitarbeiter kennenzulernen. Dabei habe ich manch



Interessantes erfahren, z.B. die unterschiedlichen Gründe, warum sie nach Deutschland und auf die Burg Wernfels gekommen sind.

Daler will als Geschichtslehrer sein Deutsch verbessern, um dann in Tadschikistan als Fremdenführer für Deutsche arbeiten zu können. Er möchte ihnen dann die Hauptstadt, die Berge und vor allen Dingen die Kultur mit dem Neujahresfest und den vielen anderen Traditionen zeigen und erklären. Sein Großvater war auch schon Geschichtslehrer und hat immer von Deutschland geschwärmt.

Das hat wohl angesteckt, denn er selbst mag die Deutschen und ihre Kultur auch. Besonders schätzt er als Klavierspieler Johann Sebastian Bach und den Fleiß und die Pünktlichkeit der Deutschen.

Olimdzhon will später mal Koch werden und denkt, dass das Jahr auf der Wernfels ihn gut vorbereitet. Die Maschinen sind hier moderner als in seiner Heimat, so kann er eine Menge lernen.

Ivan war als junger Mann in großer Not, weil die ukrainische Armee ihn für den Krieg gegen das eigene Volk rekrutieren wollte. Deswegen ist er lieber nach Deutschland gekommen, weil er als Soldat nicht unsinnig töten wollte.

Die beiden Ungarn im Team - Jozsef und Klaudia - dagegen waren schon fertig

ausgebildet und wollten nach Deutschland, da es in Ungarn sehr schwer ist, überhaupt Arbeit zu finden. Und wenn man welche gefunden hat, kann man von dem Lohn nicht leben.

Dass Jozsef auf die Wernfels gekommen ist, hängt viel mit dem Burgleiter Gottfried Sennert zusammen. Auf ihn lässt sowieso keiner etwas kommen. Er bringt allen so viel Vertrauen entgegen. Er sei überhaupt der beste Chef, den sie jemals erlebt hätten – ist bei allen der Grundtenor. Jozsef hatte mehr Stellen zur Auswahl, wegen Gottfried ist er dann auf

die Burg gegangen.

Das Miteinander auf der Burg klappt insgesamt sehr gut. Sie leben wie in einer Familie zusammen. Es wird miteinander gearbeitet, gegessen und manchmal auch die Freizeit verbracht. Natürlich braucht es ein bisschen, bis man sich an die kulturellen Unterschiedlichkeiten gewöhnt hat. In Tadschikistan hat z.B. eine Frau im Beruf Männern nichts zu sagen. Dies ist auf der Wernfels natürlich anders. Daran mussten sich die vier jungen Erwachsenen aus Asien erst gewöhnen. Auch ist es sprachlich manchmal schwierig, da die fränkischen Mitarbeiter so stark Dialekt sprechen, dass man sie mit dem gelernten Deutsch kaum verstehen kann.

Vom CVJM haben sie bisher noch nicht so viel mitbekommen. Das wollen sie aber alle noch nachholen. In ihrer Freizeit lieben sie Sport, gehen joggen, Ivan spielt als Mittelstürmer bei der Wernfeler Fußballmannschaft und Jozsef liebt Bodybuilding, um sich fit zu halten.

Für die vier jungen Tadschiken, die alle Muslime sind, ist es kein Problem in einem christlichen Haus zu arbeiten. Sie finden es traurig, dass viele denken, dass alle Muslime Terroristen sind. Sie dagegen lieben den Frieden und als Menschen – egal welcher Religion – wollen sie, dass man sich gegenseitig hilft.

Zum Schluss finde ich noch heraus, dass Olimdzhon regelmäßig als Sänger auf tadschikischen Hochzeiten singt. Das wollte ich natürlich dann gleich mal live hören und so organisierten wir auf den Herbst-Mitarbeiterseminaren zwei internationale Abende, wo alle miteinander auf tadschikische Musik getanzt haben. Am Ende der Interviews bleibt bei mir ein Gedanke: Einfach schön, wenn junge Leute aus der ganzen Welt auf der CVJM-Burg in Wernfels zusammen leben und arbeiten!

Michael Götz

Burg Wernfels – in eigener Sache

Die Burg Wernfels ist seit 90 Jahren Dreh- und Angelpunkt oder auch Brennpunkt des CVJM Bayern. Wir sind dankbar für hervorragende Übernachtungszahlen auf unserer Burg und den Segen, den so viele Menschen dort empfangen haben, stehen aber vor großen finanziellen Herausforderungen. Wir rechnen mit **Kosten von über 2 Mio. für behördlich angeordnete, Brandschutzmaßnahmen und die Sanierung des N-Trakts** im Lauf der nächsten Monate. Neben staatlichen und kirchlichen Zuschüssen sowie Geldern von Stiftungen, vertrauen wir darauf, dass auch die vielen Freunde des bayerischen CVJM und der Burg Wernfels ihre Verbundenheit durch Spenden zum Ausdruck bringen, damit die Segensgeschichte auf unserer Burg weitergehen kann. Bereits Ende 2015 beginnen wir mit umfangreichen Baumaßnahmen. Dies ist notwendig um eine sonst drohende Schließung der Burg zu vermeiden! Wir werden Sie/euch in den nächsten CVJM-Magazin-Ausgaben weiter über die aktuelle Lage informieren. Doch auch zur Finanzierung der laufenden Arbeit fehlen zur Zeit noch 115.000 Euro, um das dringend benötigte Spendenziel in Höhe von 300.000 Euro für 2015 zu erreichen.

Wie kann man helfen?

- ▶ Durch die einmalige oder – worüber wir uns noch mehr freuen – regelmäßige Überweisung einer Spende auf unser Konto **CVJM-Landesverband Bayern e.V. / IBAN DE10 5206 0410 0005 3645 07 / BIC GENODEF1EK1**
- ▶ Durch ein zinsloses Darlehen für die Baumaßnahmen auf der Burg Wernfels (bei der aktuellen Zinssituation eine gute und sinnvolle Alternative zur Geldanlage bei einer Bank, gerne stehen wir hier für Gespräche zur Verfügung)
- ▶ Durch Teilnahme an einer Freizeit oder Reise des CVJM Bayern
- ▶ Durch Aktionen in den Ortsvereinen zu Gunsten des CVJM Bayern

Euer/Ihr
Hans-Helmut Heller / Geschäftsführer CVJM Bayern

CVJM Nbg-Kornmarkt

Y-Home

Wie aus einer Bachelorarbeit ein Zuhause für elf Jungs wird

Zum Abschluss meines Studiums widmete ich mich in meiner Bachelor-Arbeit dem spannenden Thema, wie junge Flüchtlinge in einer Wohngruppe in einem CVJM-Haus eine neue Heimat finden könnten. Drei Jahre später war es dann tatsächlich soweit: Im vierten Stock unseres CVJM Hauses „Y-HOME“ zogen zehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in ihr neues Zuhause ein. Seitdem profitieren Jugendarbeit und Jugendhilfe unter einem Dach voneinander.

In Nürnberg gab es und gibt es weiterhin einen Mangel an Plätzen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus den Krisen- und Kriegsgebieten. Deshalb wurde es von der Stadt begrüßt, dass der CVJM sich für diese Zielgruppe engagieren wollte. Nicht zuletzt weil wir in den vergangenen Jahren im Bereich der Arbeit mit Migranten unser internationales Profil geschärft hatten, ergaben sich hier viele Synergie-Effekte. Dennoch wäre die Realisierung von Y-Home für den CVJM alleine nicht möglich gewesen. Auf der Suche nach einem Partner sind wir schnell auf die Rummelsberger Diakonie gestoßen. Sie haben große Erfahrungen im Bereich der Jugendhilfe und in der Flüchtlingsarbeit.

Mit dem Y-Home wird den jungen Flüchtlingen ein optimaler Ort geboten,

von dem aus sie in ihr selbständig geführtes Leben starten können. Die große Chance ist, dass die Jugendlichen, die nun im Haus leben auf eine gute Ausstattung zurückgreifen können: das Haus mit der Sporthalle, den Billardkeller, die Werkstatt oder den Bandraum, und den Verein mit seinen vielfältigen Angeboten wie Sport, Konzerte und Gottesdienste. Die jungen Menschen dockten schnell und unkompliziert an und nutzen die freiwilligen Angebote des CVJM fleißig. Zwangsläufig passieren hier Begegnungen, die hin und wieder schon zu Freundschaften werden. Immer selbstverständlicher bewegen sich die Jugendlichen in ihrem (M)Y-Home, wie sie es auch gerne nennen.

Darüber hinaus haben bereits einige erwachsene Mitarbeiter aus dem Verein Patenschaften für einzelne Jugendliche übernommen. Hierdurch wird der Prozess des Heimisch-Werdens gefördert und eine weitere Begleitung, auch über das Ende des Aufenthaltes im Y-Home mit 18 Jahren hinaus, angestrebt.

Aber nicht nur das Y-Home profitiert durch den Verein sondern auch der CVJM. Durch die Wohngruppe im Haus werden die CVJMer ganz neu mit der Zielgruppe Flüchtlinge und der Problematik Flucht konfrontiert. Ein gesellschaftliches Thema wird plötzlich zu Gesichtern und damit greifbar. Der freundlich-zuvorkommende afghanische Jugendliche zum Beispiel, der mit 11 Jahren mit seinem 15-jährigen Cousin weggelaufen ist, damit er von den Taliban nicht rekrutiert werden konnte. Der dann durch drei Länder nach fünf Jahren in Deutschland ankam, nun sechs Sprachen spricht, aber erst mit Deutsch die erste Sprache, die er nun auch

langsam schreiben und lesen kann. Oder der syrische muslimische Jugendliche, der sich im CVJM im Technikteam engagiert und die Liederfolien beim Singen im christlichen Gottesdienst auflegt. Dort wo Freundschaften entstehen, profitieren immer beide Seiten. Das ist unsere Erfahrung.

Und dass Gott auch etwas zunächst sehr Theoretisches wie eine Bachelor-Arbeit nutzen kann, damit neues Leben ins CVJM-Haus kommt.

Bastian Döring

2. Vorsitzender des CVJM Nbg-Kornmarkt



CVJM München

Studenten für Flüchtlinge

„Studenten für Flüchtlinge“ ist ein neu gestartetes Projekt des CVJM München. Es findet in Kooperation mit einer Flüchtlingschule in der Nähe des CVJM Hotels statt. Die Asylbewerber sind zwischen 17 und 23 Jahren und auf dem Weg zum Qualifi-

zierten Hauptschulabschluss. Dabei sollen sie von uns mit wöchentlicher Nachhilfe in Deutsch und Mathe unterstützt werden und gleichzeitig auf einen Ort stoßen, an dem sie willkommen sind und Menschen sich auf sie freuen.

Um möglichst jedem Flüchtling Einzelnachhilfe geben zu können, haben wir an den Unis während der Erstsemesterversammlung für dieses Projekt Werbung gemacht und waren begeistert, dass viele Studierende sich gerne engagieren

möchten. Wir starteten mit einer Infoveranstaltung für die interessierten Studierenden und seit Mitte Oktober findet die Nachhilfe jeden Donnerstag statt.

Wir erhoffen uns, mit dem Projekt einen Raum schaffen zu können, in dem nicht nur praktische Hilfe stattfindet, sondern auch Beziehung entsteht und junge Menschen gemeinsam miteinander auf dem Weg sind. Wir wünschen uns, dass die Flüchtlinge einen Ansprechpartner finden, der ihnen das Leben in Deutschland erleichtert und sie begleitet. Aber wir wünschen uns auch, den Studierenden, die teilweise neu in München sind und gerade mit ihrem Studium beginnen, einen Ort zu bieten, an dem sie ihre Fähigkeiten ausprobieren können, mit anderen Studierenden in Kontakt kommen können und auch ein Stück weit ein Zuhause finden. Außerdem wünschen wir uns, zeigen zu können, was es für uns praktisch bedeutet, Jesus nachzufolgen, Verantwortung zu übernehmen und Gottes Liebe nach außen zu tragen. Zudem bietet dies natürlich eine ideale Plattform, um die Studenten auch zu anderen Studentenaktivitäten des CVJM einzuladen.

Wir sind gespannt, was Gott da alles mit uns vor hat und was er säen wird.



CVJM Nbg-Kornmarkt



Als Polizist im Einsatz mit Flüchtlingen. Ein Gespräch zwischen Johannes Polig und Michael Götz

Johannes ist seit fast fünf Jahren Polizist und in Nürnberg stationiert. Seit August geht es oft für mehrere Tage hintereinander an die deutsch-österreichische Grenze. Ehrenamtlich ist der gebürtige Oberfranke im CVJM Nürnberg in der Jugendarbeit und im musikalischen Bereich stark engagiert.

Johannes, ich weiß von dir, dass du gerne Polizist bist und in deinem Beruf Menschen helfen willst. Jetzt bist du aber seit August in einer Art Dauer-Ausnahmezustand. Wie geht es dir damit und was sind die stärksten Erlebnisse?

Es ist das erste Mal, dass ich so einen langen Einsatz in meinem Dienst erlebe. Oft brechen wir mitten in der Nacht in Nürnberg auf, sind dann den ganzen Tag im Einsatz und kommen abends spät zurück. Das geht vielen von uns oft über die Kräfte – mir auch. Denn jeder erwartet natürlich, dass du dauerbereit bist für die oft psychisch schwierigen Situationen. Wenn du z.B. eine Flüchtlingsfamilie mit Babys vor dir hast, vollkommen schlapp, dann denkst du natürlich nur: „Wie kann ich helfen, dass sie die Erstaufnahme möglichst schnell hinter sich bringen.“ Bei diesen Wetterbedingungen ist das oft wirklich sehr hart für die Familien. Aber natürlich gibt es auch die anderen, wie überall unter Menschen, die

unverschämte Forderungen nach Geld, Haus und Auto äußern, bevor sie überhaupt „Hallo“ gesagt haben. Da bleibt einem manchmal nur der Mund offenstehen und ich spüre dann natürlich auch keine große Lust, hier jetzt schnell zu helfen. Aber das kann im nächsten Moment schon wieder anders sein. Denn dann gibt es auch die anderen, die sich tausend Mal bedanken und denen man anmerkt, dass sie glücklich sind, endlich in einem friedlichen Land angekommen zu sein. Seit Paris können wir ja nur ahnen, wie es in den Ländern dort täglich abgeht und wovon sie geflüchtet sind. Alles in allem bin ich täglich so oft hin- und hergerissen zwischen Mitleid und Enttäuschung. Dieses Hin und Her und die Erschöpfung belasten ganz schön.

Wie ist das für dich, dass es dann im CVJM auch wieder um Flüchtlinge geht, wenn du schon auf der Arbeit damit so viel zu tun hast?

Ganz ehrlich, besonders im September und Oktober, wo es überall Dauerthema war, in den Medien, bei Freunden, im CVJM, egal wo man hingekommen ist – das wird dann irgendwann mal zu viel. Ich merke, wie ich nicht nur dauernd um das Thema kreisen kann, das Leben ist ja mehr. Deswegen gehe ich im CVJM auch gar nicht so stark in die Beziehungen mit Flüchtlingen rein.

Ich merke aber, wie wichtig mir der CVJM und damit auch der Glaube ist, damit ich immer wieder neu Kraft auf tanken kann, die ich gerade so dringend benötige.

Welche Aufgabe haben wir Christen angesichts einer steigenden Ablehnung in der

Bevölkerung. Eine CVJM-Familie hat eine syrische Familie bei sich aufgenommen, kurz danach hatten sie Fahrkarten nach Dachau und Auschwitz im Briefkasten. Was denkst du, wie müssen wir uns als Christen in die ganze Thematik hinein begeben?

Für mich steht es null in Frage, dass den Flüchtlingen, die aus Kriegsgebieten kommen, geholfen werden muss. Wie beim barmherzigen Samariter können wir sie nicht links liegen lassen. Aufpassen müssen wir sicherlich nur, dass wir es nicht übertreiben, uns überfordern und dann für keinen mehr eine Hilfe sind. Und klar ist auch, dass ich diesen Rechtsruck in der Gesellschaft natürlich nicht gut finde. Aber er war auch abzusehen, da mit der ganzen Situation auch eine Menge Ängste entstanden sind, die teilweise nicht wirklich ernst genommen werden. Die Gefahr ist, dass die öffentliche Meinung jetzt immer weiter nach rechts oder links auseinanderdriftet.

Und genau da denke ich, dass wir als Christen nicht mitmachen dürfen. Es darf nicht verschwiegen werden, dass die Integration von so vielen Menschen in den kommenden Jahren eine Mammut-Aufgabe wird, die wir nur als Einheimische mit den Flüchtlingen gemeinsam bewältigen können.

Angstschüren, Fremdenhass bis hin zu brennenden Flüchtlingsheimen behindern schon jetzt diese Integration enorm.

Dir, Johannes, vielen Dank für das Gespräch und viel Kraft und Gottes Segen in deinem aktuell wirklich heftigen Job als Polizist.

CVJM Woringen

Fragen an Edith Pfindel



Edith, du kommst als Fachlehrerin in einer Grund- und Mittelschule in Memmingen in der Stadtmitte in einem ganz besonderen Maß mit Kindern aus Flüchtlingsfamilien in Kontakt. Kannst du uns kurz erklären, was eine „Übergangsklasse“ ist?

In der Übergangsklasse sind Schüler/-innen ohne Deutschkenntnisse, das sind Flüchtlinge und Jugendliche aus anderen EU-Staaten, die bis zu zwei Jahre in dieser Klasse sein können. Das Erlernen der deutschen Sprache steht im Vordergrund. Ziel ist es, dass die Schüler spätestens nach zwei Jahren in eine Regelklasse wechseln. In Memmingen an der Bismarckschule – eine Mittelschule in der Stadtmitte – gibt es in diesem Schuljahr vier Übergangsklassen.

Wie hast du reagiert, als du gehört hast, dass du in Zukunft für eine

Übergangsklasse verantwortlich bist? Gab es Unsicherheiten auf deiner Seite? Wie bist du mit ihnen umgegangen?

Ich habe am ersten Schultag geäußert, dass das vor uns liegende Schuljahr in Bezug auf die Flüchtlingssituation wohl sehr herausfordernd werden wird. Es kommen laufend neue Schüler ohne Deutschkenntnisse dazu – die Schülerlisten ändern sich teilweise wöchentlich

Zu den Schwierigkeiten: Ich gebe als Fachlehrerin in einer Ü-Klasse in der Mittelschule das Fach Wirtschaft – die Schüler sollen das 10-Finger-System beim Tastschreiben erlernen und vielfältige Kenntnisse am PC erlangen. In den ersten Stunden habe ich festgestellt, dass das wenig Sinn ergibt, wenn ich allein vier Schüler habe, die arabisch sprechen und unser Alphabet gar nicht beherrschen. Momentan spreche ich mich mit dem Klassenlehrer ab und arbeite im PC-Raum so, dass die Schüler die Inhalte des Deutschunterrichtes mit verschiedenen Themen z. B. Hobbies, Familie, Aktivitäten in den Ferien mit Bildern vertiefen – Sätze dazu formulieren und teilweise einzelne

Begriffe in alle vorhandenen Sprachen übersetzen. Anschließend schreiben wir Begriffe mehrmals am PC.

Wie viele Kinder aus Flüchtlingsfamilien hast du schon unterrichtet und aus welchen Ländern?

Insgesamt haben wir an der Bismarckschule 430 Schüler, davon 50 Flüchtlinge. An der Elisabethenschule (Grundschule) sind es derzeit 20 Flüchtlingskinder. Die Schüler aus meiner Ü-Gruppe der Mittelschule kommen aus Eritrea, Angola, Afghanistan, Syrien, dem Irak, Kroatien und Albanien.

Was hast du mit ihnen erlebt? Erzähl uns doch eines deiner schönsten und eines deiner herausforderndsten Erlebnisse?

Ein schönes Erlebnis aus Werken/Textiles Gestalten: Ein Mädchen aus der zweiten Klasse musste immer während meines Werkunterrichtes in die Deutschförderung. Sie war sehr traurig, weil sie eine Stunde WTG verpasst hat. Als sie dann etwas Deutsch konnte (seit zwei Wochen), ist sie die ganzen zwei Stunden anwesend

und voller Freude und Motivation dabei.

Ein weiteres positives Erlebnis aus Wirtschaft: Wir haben den Themenbereich Herbst und Farben – die Schüler aus Syrien, Afghanistan, dem Irak... benennen die Farbe in der jeweiligen Sprache. In Angola wird portugiesisch gesprochen. Und da Spanisch dem Portugiesischen ähnelt, haben sich William und Winnie aus Angola dank meiner Spanischsprachkenntnisse einfach auch einmal verstanden gefühlt und gestrahlt.

Herausfordernd war, als vor den Herbstferien vier neue Schüler in Wirtschaft in die Ü-Klasse kamen (Winnie und William, unbegleitete Jugendliche aus Angola, Mlete aus Eritrea, Sanad aus Syrien). Sie am PC anzumelden, war nicht möglich, da Ihre Namen noch nirgends gespeichert waren. Es gab für manche Schüler auch keine Möglichkeit der Übersetzung. Obwohl es ist für die Schüler sehr wichtig ist, wenn noch jemand die gleiche Sprache spricht, waren manche Kinder mit ihrer Sprache alleine. Was das für ein Kind bedeutet ist klar.

Wie gehen die deutschen Kinder in der Grundschule mit den neuen Mitschülerinnen und -schülern um? Welche Erfahrungen hast du hier gemacht?

Ich habe am vergangenen Mittwoch in einer 3. Klasse einen neuen Schüler erhalten, der von einem Übersetzer und seinen Eltern in die Schule begleitet wurde. Moatas aus Syrien. In den ersten zwei Stunden hatte er bei mir Werken und Gestalten.

Die Mitschüler/-innen waren sehr hilfsbereit und haben ihn trotz der Sprachbarriere in ihre Mitte genommen, sich rührend um ihn gekümmert und ihm vieles mit Gesten erklärt.

Wie erlebst du den Kontakt zu den Eltern im Hinblick auf die Sprachbarrieren?

In Memmingen gibt es einige Übersetzer, die gleich mit den Familien in die Schule kommen und die ersten Gespräche begleiten. Die mit uns befreundete Familie Olschewski kümmert sich um zwei Flüchtlingsfamilien, die in ihrer Nachbarschaft wohnen. Sie schalten immer wieder einen Übersetzer ein. Samir – ein Junge aus Syrien und Schüler von mir in Werken und Gestalten, der erst wenige Wörter Deutsch spricht – bekommt immer leuchtende Augen, wenn ich erwähne, dass er Martina Olschewski doch die Arbeiten, die er in Werken gefertigt hat, zeigen soll. Es ist unendlich wertvoll, wenn sich eine Person für eine Familie zuständig fühlt.

Du bist als Lehrerin im CVJM ehrenamtlich hoch engagiert. Was denkst du, können die CVJM beitragen in dieser so besonderen Situation in unserem Land?

Offene Türen anbieten und zu Gruppenstunden einladen. Wir haben in Woringen am Sonntagnachmittag in der Turnhalle zuerst eine Hockeyrunde und abends ein Volleyballtraining, dazu möchten wir unsere jungen Asylbewerber, die in der Woringen Einöde wohnen, einladen.

Was würdest du dir als Erleichterung für deine Unterrichtssituation wünschen?

Ich wünsche mir viel kleinere Gruppen in den Schulen, damit auf die einzelnen Schüler eingegangen werden kann und die Sprachbarrieren schneller behoben werden. Ich persönlich würde mir wünschen, dass ich mich noch besser mit den einzelnen Schülern verständigen könnte und noch mehr Sprachen beherrschen würde.

Wenn du abends vor dem Schlafengehen noch mit Jesus redest, was sind deine Hauptanliegen in Bezug auf die Kinder aus den Flüchtlingsfamilien?

Ich wünsche mir für die unbegleiteten Jugendlichen, die bei uns an der Schule sind, dass sie Wertschätzung und Anerkennung erfahren und Freundschaften finden. Für die Familien bitte ich, dass Gott ihnen die Möglichkeit schenkt, auch hier bei uns – also aus ihrer Sicht in der Fremde – eine Heimat zu finden.

Ein Gebet ist mir sehr wichtig geworden:

Jesus, wir schauen auf unsere Welt und sehen Leid, Hunger, Krieg und Ungerechtigkeit. Wir bitten besonders für die Flüchtlinge, für alle, die alles aufgeben müssen. Hilf, dass in Europa Lösungen gefunden werden, wie wir die Geflüchteten menschenwürdig und wertschätzend behandeln können. Hilf uns, dass wir die Asylsuchenden nicht nur als Belastung, sondern auch als Bereicherung sehen können. Schenke genügend Zeit, Kraft, Liebe und Geld für die Begegnung und Unterstützung der Menschen. Amen.

CVJM-Gebetstreff Schwabach

Willkommen, aber wie? Der Bibeltreff des CVJM-Schwabach befasste sich mit der Broschüre „Flüchtlinge willkommen heißen“. Artikel aus dem Schwabacher Tagblatt von Richard Gelenius

Es wird in diesem Heft verdeutlicht, dass sich Migration und Flucht wie ein roter Faden durch die Bibel ziehen. Damalige und heutige Situationen würden sich durchaus ähneln. Es gehe damals wie heute um Flucht wegen Unterdrückung, um Armutswanderung, Verschleppung und Umsiedlung.

Bei der Begegnung mit Flüchtlingen sei es wichtig, deren Denkweise verstehen zu lernen. Ferner sollte auch interessierten Asylbewerbern Gelegenheit gegeben werden, mittels einer Einladung zu zeigen, wie Deutsche zu Hause leben.

Es sollte, so hieß es weiter, auch bedacht werden, dass die schwierigen Lebensumstände der Menschen im Asylverfahren und ihr Leben auf engstem Raum in den Gemeinschaftsunterkünften mit vielen fremden Menschen sehr belastend sind.

(Anmerkung: Wir beziehen uns auf Seite 11 ebenfalls auf das angesprochene Heft)





CVJM Nbg-Gostenhof

125 Jahre CVJM Nürnberg-Gostenhof e.V.



Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten im CVJM Nürnberg-Gostenhof positiv verändert, wir blicken mit großer Freude und Dankbarkeit auf 125 Jahre Vereinsgeschichte zurück! Verändert haben sich vor allem der Stadtteil und seine Bewohner, das Vereinshaus, nicht zuletzt die Tatsache, dass Frauen und Männer dem einstigen „Verein für junge Männer“



angehören und die Zusammensetzung der Mitglieder sowie des Vorstandes. Eines aber ist geblieben: Der CVJM

Nürnberg-Gostenhof ist ein christlicher Verein, der von jeher in seiner Satzung fest verankert hat, dass die Weitergabe der christlichen Botschaft und die Vermittlung christlich-ethischer Wertvorstellungen an junge Menschen die zentralen Anliegen des Vereines sind. Bewusst haben wir uns daher für ein Jubiläums-Motto entschieden, das zeigen soll, worum es eigentlich geht: „Der Herr allein ist König!“

Es waren Menschen, die diesen Verein gegründet haben, es waren Menschen, die das Haus gekauft und nach dem Krieg wieder aufgebaut haben und es waren prägende Persönlichkeiten, wie etwa der erste Sekretär Pankraz Wittmann oder „Papa Schwab“, welche die Geschicke des Vereines gelenkt haben. Eines war ihnen allen gemeinsam: Sie glaubten daran, dass der Herr allein König ist und stellten ihre persönlichen Belange und ihre Freizeit zurück.

In der aktuellen Vereinsarbeit sind wir sehr dankbar für gut besuchte Gruppen,

Kreise und Freizeitmaßnahmen in allen Alters- und Interessensgruppen unter unseren 250 Mitgliedern. Wir sind auch dankbar für unsere treuen Mitarbeiter/-innen und Mitglieder der älteren Generation, ihre Gebete und Tatkraft.

Ein Jubiläum ist Grund dafür, zurückzublicken und sich an dem zu freuen, was geschehen ist, aber es sollte immer auch den Blick in die Zukunft schärfen. Es gilt, viele Herausforderungen zu meistern. In den letzten Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass die Besinnung auf die eigentliche Kernaufgabe des Vereins dazu führt, dass auch junge Menschen wieder mehr Interesse an unserer Arbeit zeigen und sich engagieren. Das macht Mut für die Zukunft! Wir wollen in Gostenhof und Nürnberg etwas bewegen und hoffen auf viele bewegende Begegnungen mit den Menschen in diesem faszinierenden Stadtteil und der Stadt Nürnberg.

Friedrich Weitner (1. Vorsitzender) und **Michael Merz** (Leitender Sekretär)



CVJM Altenstein

Fest der Freu(n)de zum 50-jährigen Bestehen

Das Wochenende zum 50-jährigen Bestehen des CVJM Altenstein war ein Grund zur Freude.

Viel von dieser Freude war beim Festnachmittag am Samstag im überfüllten Speisesaal zu spüren. Bei den Mitgliedern des Chores Wendepunkt oder der Band Angeloy zum Beispiel, die nach vielen Jahren eigens für diesen Anlass wieder auf der Bühne standen. Sie bewiesen, wie zeitlos die frohe Botschaft von der Liebe Gottes ist, wie aktuell der Ruf in die Nachfolge Jesu. Der Auftritt der neuen Band „Infinite Grace“ sowie die kreativen Beiträge der Jungchar und der Jugendgruppe „Sheep of God“ waren positive Signale für die Zukunft des CVJM Altenstein. Hier macht sich nicht zuletzt der hauptamtliche Einsatz von Lisa Erlenwein bemerkbar.

Beim zweiten Schwerpunkt des Vereins neben der Jugendarbeit, der Freizeit- und Tagungsstätte, bleibt die Entwicklung nach mittlerweile vier Erweiterungsprojekten seit der Einweihung 1971 ebenfalls nicht stehen: Bei der derzeit angedachten Renovierung geht es unter anderem um Nasszellen für die Zimmer und um Barrierefreiheit im Haus.

Großen Anteil an der Entwicklung des Vereins haben Heinrich und Margot Trapper, die von Beginn an dabei waren. Beide hätten über drei Jahrzehnte die CVJM



Arbeit in Altenstein geprägt, betonte Michael Götz, neuer Generalsekretär des CVJM-Landesverbandes Bayern. „Für unzählige junge Leute wurdet ihr zu geistlichen Eltern“. In Würdigung ihrer Verdienste überreichte er ihnen die goldene Weltbundnadel des CVJM-Weltbundes. Der Verein ehrte Heinrich und Margot Trapper ebenfalls und ernannte sie und die anderen Mitglieder der ersten Stunde Herbert Grob, Günter Hellmuth, Peter Korn, Wilhelm Deininger und Wolfgang Hagemann zu Ehrenmitgliedern. Manche waren da erst rund 25 Jahre alt.

„Ohne euch gäbe es uns nicht“, sagte der Vorsitzende Wolfgang Kettler. „Wir wollen anerkennen und dankbar sein, dass ihr diesen Mut damals gehabt habt.“

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Dieses Jesuswort aus dem Johannesevangelium stellte Michael Götz in den Mittelpunkt seiner Andacht zum Abschluss des Festnachmittags. Dieses Wort gelte auch angesichts zerplatzter Träume, Enttäuschungen und menschlicher Unzulänglichkeiten in der Geschichte des Vereins. Das Ziel eines Christen seien „die offenen Arme des auferstandenen Christus, der uns erwartet“. Diese Gewissheit gebe Kraft, immer wieder neu anzupacken.

Was wäre ein Vereinsgeburtstag wie das 50-jährige Bestehen des CVJM ohne Gratulanten? „Die Arbeit des CVJM Altenstein hat die ganze Region geprägt und Altenstein in kirchlichen Kreisen bayern- oder sogar bundesweit bekannt gemacht“, sagte Dekan Jürgen Blechschmidt, der den Verein noch aus seiner Zeit als Pfarrer in Altenstein kennt.

Wir danken den vielen weiteren Gratulanten herzlich und zitieren abschließend Martin Lang (Vorsitzender des CVJM Rentweinsdorf), der davon berichtete, wie er selbst durch den CVJM Altenstein gesegnet wurde, und bezeugte, dass dort „der Glaube an einen lebendigen Gott im Mittelpunkt steht“.

Beate Dahinten (Text & Fotos)

Bild oben: Jungchar singt „Elefantastisch“
Unten: Ehrung der Gründungsmitglieder



CVJM Mühlhausen

CVJM Mühlhausen neu gegründet

Die Christuskirche Mühlhausen schließt sich dem CVJM an und führt zukünftig den Namen CVJM Mühlhausen e.V. Zu den Gründungsfeierlichkeiten am Sonntag, 25. Oktober, folgten zahlreiche Gäste der Einladung des 1. Vorsitzenden Helmut Sauerbrey. Grußworte und Glückwünsche übermittelten der Bürgermeister Klaus Faatz (CSU) und der Vorsitzende der Raiffeisenbank Ebrachgrund, Georg Mönius, der dem neugegründeten gemeinnützigen Verein eine Geldspende von 1000 EUR überreichte. Der Festgottesdienst wurde mit modernen Liedern und Bandbegleitung umrahmt. Bei einem Interview konnten die Mitglieder und Gäste des CVJM Mühlhausen den neuen Generalsekretär des CVJM Bayern, Michael Götz aus Nürnberg, näher kennen lernen. Dieser hielt anschließend die Predigt zum Leitspruch des CVJM-Weltbundes aus Joh. 17,21 „damit sie alle eins seien“. Michael Götz brachte den Besuchern die weltweite CVJM-Bewegung mit Beispielen



von konkreten Partnerschafts-Projekten und Bildern lebhaft näher. Er berichtete von positiven Erlebnissen mit Flüchtlingen im CVJM und machte Mut, das aktuelle Geschehen mit Heimatvertriebenen als Riesenchance und Bereicherung für die CVJM-Arbeit vor Ort zu sehen. In seiner Predigt rief er dazu auf, Jesus in der Mitte und eine lebendige Verbindung mit ihm zu haben. Täglich mit Jesus zusammen zu leben, das gibt dem Leben Sinn. CVJM bedeutet, für Freiheit, Frieden und ein Miteinander im Ort zu stehen. Mit Liebe und Respekt den Glauben weiter zu geben, nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe. Im Anschluss an den Gottesdienst kam auch das leibliche Wohl bei Essen und Getränken nicht zu kurz. Der CVJM Mühlhausen wurde mit 26 Mitgliedern

gegründet, davon wurden sieben in den Hauptausschuss gewählt.

Mühlhausen liegt im Ebrachgrund im Landkreis Erlangen-Höchstadt direkt an der A3 Nürnberg-Würzburg. Ausführliche Informationen zum Verein, Termine und Programmangebote sind im Internet unter www.cvjm-muehlhausen.de zu finden.

Volker Sauerbrey



CVJM Woringen

Believe me
7. Churchkino im Cineplex



Am Sonntag, den 8. November, lud der CVJM Woringen wieder zum Churchkino ein. Neben „James Bond“ und „Alles steht Kopf“ war vor allem „Believe me“ im Fokus der Zuschauer.

Gastprediger CVJM-Generalsekretär Michael Götz nutzte die christliche Komödie bei seinem dreiteiligen Cut-Kino als Aufhänger und Sprungbrett, um den Gottesdienstgästen das Evangelium näher zu bringen. Dabei ging es ihm nicht darum, einfach zu sagen: „Lerne Jesus kennen und alles ist gut!“, sondern „traue dich, eine Beziehung mit ihm einzugehen.“ Er gab den Zuschauern und Gästen vier

gute Tipps, wie sie ihren Glauben im Alltag lebendig leben können, selbst wenn es mal nicht so rund läuft:

Believe me – Christsein bedeutet Aben-



teuer, sich aufmachen, durchstarten und suchen.

Believe me – Jesus geht uns entgegen, sucht uns und lädt uns ein, ihm zu vertrauen.

Believe me – Glaube zielt aufs Herz und stellt sich die Frage: an was glaube ich wirklich?

Believe me – Gott hat die Frage beantwortet: In Jesus hat er uns sein Herz geschenkt. Bist du bereit, ihm deines zu schenken?

Im Anschluss an den Gottesdienst war für Verpflegung gut gesorgt und die gespendete Jahreskarte des Cineplex-Kinos wurde zu Gunsten des YMCA Chile verlost. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Kinobetreiber und vielen helfenden Händen aus den Reihen des CVJM Woringen war das Churchkino 2015, mit ca. 400 Gottesdienstbesuchern und einem Reinerlös von über 800,- EUR aus Verlosung, Spenden und Verpflegung, ein voller Erfolg.

Berndt Pfindel

CVJM Rothenburg/Leuzenbronn

Der Traum von heiler Welt

Rund 350 Teilnehmer fanden sich in der Maschinenhalle von Familie Jörg in Leuzenbronn zum fröhlichen Miteinander und ernsthaften Zuhören ein. Zum 67. Mal fand unser Glaubensfest, der Leuzenbronner Tag statt. Rainer Dick, CVJM Landessekretär i.R., stellte mit dem bekannten ihm eigenen Humor heraus, dass Jesus der ist, der uns einlädt, im Frieden mit ihm und der Umwelt zu leben.

Auch heuer sind wir wieder über die vielen Hände dankbar, die mitgeholfen haben, dass dieser Tag zu einem einzigartigen Fest geworden ist.

Johannes Pabinger



CVJM Bamberg

„Secret Service“ - Der Geheimtipp unter den Gottesdiensten

Sex, Drugs & Rock 'n' Roll – das Lebensgefühl der 60er – dass sich hinter diesen Worten auch ein Gottesdienst des CVJM Bamberg verbirgt, ist sicher nicht die erste Assoziation.

„How To Be High With Jesus?“, das war Thema des zweiten Secret Service Jugendgottesdienstes am 18. Oktober im Jazzclub Bamberg und zugleich der erste Akt der dreiteiligen Serie „Sex, Drugs & Rock 'n' Roll“.

Süchte, Abhängigkeiten, Feiern in Massen, um Sehnsüchte zu stillen und Sorgen zu vergessen? Jeder sucht doch ab und zu Auswege, um sich vor der Realität zu schützen. Doch gibt es nicht auch andere Wege, aus schwierigen Situationen wieder herauszukommen? Gibt es! Unser Dopaminausgießer heißt Gott. Das ist der Heartbeat der Serie.

„Zieht euch nicht zu warm an, denn wir fassen für euch diesmal richtig heißes Eisen an.“ Mit diesen Worten lud Secret Service in den Jazzclub Bamberg ein. Und



es wurde heiß! Fast 120 Leute aus nah und fern feierten Gottesdienst an einem Ort in Bambergs Nachtszene, an dem sonst eigentlich Jazz-Konzerte stattfinden. Man fühlte sich in die Zeit der 60er zurückversetzt. Beim Warm-Up bot sich zu Rock 'n' Roll Musik bei der ein oder anderen (Smartie)-Pille, Snacks und Drinks, Raum für Gespräche, bis um 19.00 Uhr der Startschuss ertönte.

Nach einem Drugs Poetry Slam heizte die Band „Infinite Grace“ vom CVJM Altenstein den Zuhörern mit Lobpreis-Musik gehörig ein. In der Predigt von Kristin



Spindler zum „Stoff des ewigen Lebens“, stellte sie die Frage, wie man „high“ mit und durch Jesus sein kann. „Eigentlich fühle ich nichts, wenn ich auf der Bühne stehe und predige. Es ist vielmehr so, dass der Heilige Geist durch mich wie im Flow redet und erst nach der Predigt bin ich wieder richtig aktiv. Wie wenn mich zwischendurch jemand auf off stellt“, so die 17-jährige.

Im nächsten Jahr werden noch weitere Secret Services folgen und jeder ist herzlich eingeladen, vorbeizuschauen.

An besonderen Orten besondere Gottesdienste feiern ... so wirft das Projekt seinen Schatten voraus. Leonie Sauer vom Secret Service Team: „Ich verbinde mit Secret Service ganz viel Lebenserfahrung und durch die Gottesdienste eine besondere Nähe zu Gott. Das gibt mir unheimlich Kraft und Energie, sowohl im Alltag als auch bei den Planungen für unsere einzigartigen Gottesdienste.“

www.secret-service-bamberg.de
www.facebook.com/secretservicebamberg

CVJM Schauenstein

4. Bobbycar-Cup Vollgas über den Asphalt



Bei guten Witterungsbedingungen hatten sich an der abschüssigen Schulstraße vor der Grundschule Schauenstein

verschiedene Altersgruppen zur Teilnahme an dem Wettbewerb eingefunden: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Gesamtorganisation über die Durchführung des Wettbewerbs lag in den Händen der neuen CVJM-Jugendreferentin Andrea Scherer und von Sebastian Fraas. Die Rennstrecke wurde von der Freiwilligen Feuerwehr und der BRK-Bereitschaft Schauenstein abgesichert. Pünktlich um 14:30 Uhr gab Andrea Scherer das Startsignal und schickte damit die ersten Teilnehmer auf die Strecke. Vorher hatte sie mit einer Andacht und einem Gebet den Segen des Herrn für eine reibungslose und unfallfreie Veranstaltung erbeten. Am Rennen beteiligten sich auch der erste Vorsitzende des CVJM-Ortsvereins Schauenstein, Johannes Müller und der erste Bürgermeister der Stadt Schauenstein, Peter Geiser sowie Vikar Dr.

Sigurd Kaiser und Andrea Scherer selbst. Auf der Piste gaben die Teilnehmer alles: Sie legten sich in die Kurven und schoben an, was das Zeug hielt. Die Gefahrenstellen der abschüssigen Asphaltstrecke und der Zieleinlauf wurden zur Sicherheit der Teilnehmer mit Strohbällen abgesichert. Bei der anschließenden Siegerehrung, erhielten die drei Erstplatzierten eine Medaille mit der Gravur „4. Bobbycarcup 2015 CVJM Schauenstein“. Die schnellste Zeit in der Erwachsenenklasse fuhr Sven Horn, während bei den Jugendlichen Janina Peter und der Altersklasse, Kinder ab 5 Jahre Simon Kaiser herausragten.

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte der CVJM-Vorsitzende Johannes Müller, Teilnehmern, Eltern, dem Helferteam und Gott für die unfallfreie Veranstaltung.

Hermann Fraas (Text und Bilder)

Motorradfreizeit bei Lörrach

Pflichttermin in meinem Jahresplan

Vom „Haus Frieden“, in dem wir untergebracht waren, brachen täglich zwei Gruppen auf, um die Gegend zu erkunden – das Angebot an landschaftlich reizvollen Strecken, interessanten Aussichtspunkten und besonderen Bauwerken war so groß, dass jede Tour zum Erlebnis wurde. Auf Nebenstrecken wurde Bekanntschaft mit verschiedensten Straßenbelägen und weitläufigen Umleitungen gemacht. Auch wettermäßig war Abwechslung geboten

und wasserscheue Fahrer hatten teilweise mehrmals täglich das Vergnügen, den Regenkombi ein- und auszupacken.

Eines der Highlights war der Besuch des Schauinslands, dem Hausberg Freiburgs. Das Besteigen des Aussichtsturms wurde mit einer atemberaubenden Rundumsicht belohnt. Man konnte viele Gipfel des Schwarzwalds, Freiburg, die Vogesen und die Alpen bestaunen und

sinnieren, wo man schon überall mit dem Motorrad unterwegs war.

Beim abendlichen Zusammensein wurde aber nicht nur über die Erlebnisse des Tages geplaudert. In der Kapelle des Hauses tauschte sich die Gruppe über Glaubenthemen wie „Weise mir, Herr, deinen Weg (Ps. 86/11) aus – ein Thema das für jeden Christen tagtäglich aktuell ist. **Frank Kettler**





Familienfreizeit am Gardasee

Freizeit und Tschüss

In einer großen Ferienanlage bei Garda mit einem herrlichen Blick auf den See, umgeben von Olivenhainen und Zypressen verbrachten wir acht erholsame Tage. Die Bibel- und Andachtszeiten entführten uns in die Tiefe und Weite des Wortes Gottes und stärkten die Familien für die Herausforderungen des Alltags. Wandern, Wasserolympiade, Baden, Kultur in Verona – es war ein rundum gelungener Erholungsurlaub für Leib, Seele und Geist mit mediterranem Flair.

Da das im Rahmen des CVJM Bayern meine letzte Familienfreizeit war, möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Mitarbeitern bedanken, die sich in den letzten Jahren mit ihren Gaben bei den Familienprogrammen großartig engagiert haben. Ich arbeite seit Oktober als



Evangelist in Familien- und Erwachsenenarbeit bei der Deutschen Zeltmission. Da wir in Franken wohnen bleiben, werden wir uns sicher hier und da begegnen. Der

Herr segne euch – auf Wiedersehen.
Matthias Rapsch



Teenagerfreizeit an der Costa Brava

Am Brunnen getanzt und gefeiert

Ob am Strand, bei Workshops, den Bibelarbeiten oder bei den Abendprogrammen wie Filmabend, Krimidinner und Märchenabend – die Teilnehmerinnen und Mitarbeiterinnen waren voll dabei. Sie haben durch ihre einzigartigen Persönlichkeiten dazu beigetragen, dass dieser Sommer ein unvergleichliches Erlebnis wurde.

Das Highlight, bei dem Ausflug nach Barcelona, waren die Wasserspiele zu später Stunde. Alle zusammen haben wir ganz nah beim großen Brunnen getanzt und gefeiert.

Am Ende unserer Zeit waren wir bestens geübt darin, einen Kreis zu bilden und laut miteinander die „Banane“ zu singen. So haben wir uns auch in Deutschland voneinander verabschiedet.



Such dir die Zutaten für deinen Freizeitemoothie selbst aus.

Für die nötige Süße sorgt die Gemeinschaft mit Gleichartigen und eine Extra-Portion Jesus!



Spanienfreizeit für Junge Erwachsene

Leckere proteinreiche Schnecken

Neben Sonne, Strand und Meer und wunderschönen Landschaften war das wohl Verrückteste, was wir erlebt haben, das alljährliche „Schneckenfest“. Die besten Köche der Stadt treten da gegeneinander an und wir waren mittendrin – und hinterher um eine Erkenntnis reicher: Schnecken sind proteinreich und lecker.

Auch der geistliche Input kam nicht zu kurz. Wir beschäftigten uns mit Johannes

dem Täufer und hatten gute Gespräche und eine gesegnete Gemeinschaft.

Nach 9 Tagen Spanien kann ich sagen: Kultur und Menschen haben wirklich Eindruck hinterlassen. Nur sprachlich verstehe ich nach wie vor nur Spanisch.





Wir gratulieren herzlich zum **Geburtstag!**

Heinz Wolf, Gründungsmitglied des assoziierten CVJM Bludenz ist im Dezember 70 Jahre alt geworden.

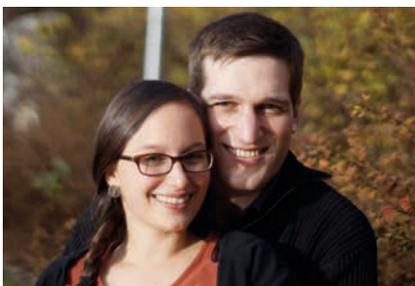
Martin Kühn, Vorsitzender des CVJM Buttenheim, wird im Februar 60 Jahre alt.



Jodlidü! Diese feschn Leit san Debora und Johannes Pabinger (Missiopot Rothenburg). Deï ham nemli im Juli 2015 gheirat. Nexts Joar wird no kärchlich gheirat. So!

Verlobt haben sich unsere Dina (Landessekretärin f. Mädels) und ihr Daniel, der sie so mittendrin im größten Trubel der Teenie-Schulungstage mal eben gefragt hat, ob sie den Rest des Lebens mit ihm verbringen will. Auf dem Bild für uns unschwer zu erkennen: Sie will!

Euch allen GOTTES SEGEN für jeden Tag!



Neues von den Chile-Volontären

Hola! Seit September sind wir bereits in Chile und haben schon viele spannende Erfahrungen machen dürfen. Zum Beispiel die Fahrt mit der Micro (Stadtbus), die jedes Mal aufs Neue ein reines Abenteuer darstellt. Auch war uns schnell klar, dass Valpo eine Vielfalt an Gerüchen und Hundearten zu bieten hat, die wir so in Deutschland noch nicht kennen lernen durften.

Aprendes muy rapido! - Du lernst sehr schnell! Das hört man gerne, denn bald



schon sind unsere Sprachkurse vorbei und wir dürfen jetzt schon ohne „Punkt und Komma“ mit unserem Spanisch voran gehen. Eines unserer Projekte ist die Arbeit am „Plaza Ecchauen“: Jeden Freitag haben wir das Privileg, gemeinsam mit den Jugendlichen vor Ort Tee zu kochen, Brote zu schmieren und uns anschließend mit ihnen auf den Weg zu machen, um diese an die Obdachlosen, die dort leben, zu verteilen. Wie gut es sich doch anfühlt, wenn man merkt, wie freundlich man von

den Menschen dort begrüßt wird und sie sich jedes Mal aufs Neue über ihre Mahlzeit freuen. Auch die Jugendarbeit, die im ACJ mehrmals wöchentlich stattfindet ist ein genialer Teil unserer neuen Arbeit. Dort dürfen wir ständig neue Jugendliche kennen lernen, mit ihnen unterwegs sein und von ihnen lernen, was es heißt den Menschen in Valpo von Jesus zu erzählen. Mehrmals haben wir bereits den YMCA in Vina del Mar besuchen dürfen. Dort wurde deutlich gesagt: „Ihr seid willkommene Gäste in unserem YMCA!“

Sicher haben viele von euch mitbekommen, dass wir ein Erdbeben



(Teremotto) der Stärke „8,3“ und einen waschechten Tsunami-Alarm miterleben durften. Aber keine Sorge, wir waren bei unseren chilenischen Freunden gut aufgehoben!

Morgen geht's ab zum „ENALI“, einem viertägigen, nationalen Jugendtreffen direkt am Meer. Wir sind gespannt was uns dort erwarten wird. Eins ist klar - Es wird sicherlich nicht langweilig. Sulodus de Chile.

Eure Melli, Johannes, Annika, Jonny



CVJMpro
Der Freundes- und Förderverein des CVJM Bayern

Im CVJMpro sind Freunde und Förderer des CVJM Bayern miteinander verbunden. Mit den Mitgliedsbeiträgen werden gezielt Projekte des Landesverbands gefördert. Darüber hinaus unterstützen viele Mitglieder die missionarische Arbeit des CVJM Bayern durch ihr Gebet und ihre Mitarbeit bei Freizeiten und in Gremien. Die Mitgliedschaft ist unabhängig von der Mitgliedschaft in einem Ortsverein und bereits ab einem monatlichen Mindestbeitrag von 2,- Euro möglich.

Genauere Informationen und Kontaktdaten unter www.CVJMpro.de

Warum ich Mitglied im CVJMpro bin

Birgit Bräunling, Ansbach

Nach dem Motto „Einmal CVJMer – immer CVJMer“ wurde ich CVJMpro-Mitglied. Die Art und Weise wie im CVJM (junge) Menschen mit dem Evangelium in Kontakt gebracht werden, finde ich ansprechend, einflussreich, zeitgemäß und passend. Sie hat mich vor vielen Jahren als Teenager sehr angesprochen und schließlich auch in eine persönliche Beziehung zu Jesus geführt. Außerdem ist der CVJM eine weltweite, internationale, überkonfessionelle und missionarische Bewegung, die nach der Pariser Basis handelt. Durch die Mitgliedschaft im CVJMpro bin ich immer informiert, was im CVJM Bayern so los ist und ich möchte diese Arbeit weiterhin unterstützen.



Mark Nockemann berufliche Veränderung

Nach einem längeren persönlichen Prozess in den letzten eineinhalb Jahren, bin ich zu der Entscheidung gekommen, mich auf lange Sicht beruflich zu verändern. Dieser Schritt fällt mir nicht leicht, denn der Dienst im CVJM Landesverband entsprach immer meinem Herzensanliegen, anderen Menschen von der Liebe Gottes weiterzuerzählen. Auch mit meinen Begabungen war und bin ich am richtigen Platz. Dennoch halte ich den Schritt, eine Veränderung zu wagen, aus persönlichen Gründen für richtig. Mich hat der herausfordernde Reisedienst mit all seinen besonderen zeitlich intensiven Phasen und Verantwortungen oft an meine Grenzen und auch darüber hinaus gebracht. Ich habe über meine Grenzen gelebt und gearbeitet.

Ich möchte offen darüber reden: In den letzten Jahren hatte ich immer wieder mit Erschöpfungszuständen zu kämpfen und bin krankheitsbedingt ausgefallen. Dieses

habe ich „Gott sei Dank“ immer wieder überwunden. In all diesen, für mich auch schwierigen Zeiten, durfte ich erleben, dass Gott auch in meiner Schwachheit wirkt und meinen Dienst trotzdem segnet. Ich bin sehr dankbar für alle Unterstützung durch meine Geschwister im Kollegenkreis und im Vorstand, die in nicht immer leichten Zeiten zu mir gehalten, mich gestärkt und unterstützt haben.

Wir haben miteinander vereinbart, dass ich im CVJM Landesverband Bayern noch bis zum kommenden Sommer tätig bin. So kann nun schon rechtzeitig versucht werden, die personelle Nachfolge im Bereich der Arbeit mit Kindern und der Jungschararbeit zu regeln.

Meine Aufgaben als CVJM Landessekretär, und die damit verbundenen Dienste und Kontakte zu Mitarbeitern und Teilnehmern, haben in den letzten 13 Jahren mein Leben sehr geprägt. Wohin mein Weg mich führt und welcher Tätigkeit ich ab Sommer 2016 nachgehe, ist noch vollkommen offen. Ich werde in den kommenden Monaten einigen Spuren nachgehen. Bei dieser Suche nach „neuen

Wegen“ bin ich voll Zuversicht, dass Gott für mich sorgt. Ich würde mich freuen, wenn ihr mit dafür betet, dass Gott mir den richtigen Platz zeigt. Das Jungschar-motto wird mich (und hoffentlich auch euch) weiter begleiten: „Mit Jesus Christus mutig voran!“

Euer Mark



Dankeschön Aaron und Matthias!

Wir bedanken uns noch einmal bei unseren beiden ehemaligen Landessekretären Aaron Mulch (Sport) und Matthias Rapsch (Familien/Erwachsene) für ihren Dienst in den vergangenen Jahren im CVJM-Landesverband.

Auf dem Burgfest sind sie von der

CVJM-Bayern-Familie verabschiedet worden. Sie haben bereits ihre neuen Dienste angetreten. Aaron (links im Bild) ist CVJM-Sekretär in Walddorfhäslach und Matthias (rechts im Bild) Evangelist bei der Deutschen Zeltmission. Zukünftig sind sie per Mail wie folgt zu erreichen: aaron@cvjm-walddorphaeslach.de Rapsch@dzm.de



CVJM-Gästehaus Chiemgau

wird Jugendwohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Am 1. November haben 13 sog. „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ ein neues Zuhause im ehemaligen CVJM-Gästehaus Bergen im Chiemgau gefunden. Die Jugendlichen sind vor dem Krieg in ihren Heimatländern geflohen und waren seitdem in Erstunterkünften im Landkreis Traunstein untergebracht. Die ausschließlich jungen Männer kommen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak.

Bereits seit Anfang des Jahres liefen intensive Gespräche mit potentiellen Betreibern. Entschieden haben wir uns für das Diakonische Werk in Traunstein als Partner und Mieter unseres Hauses für die

nächsten fünf Jahre. Die Diakonie hat für die Flüchtlinge in unserem Haus sechs pädagogische Mitarbeiter angestellt, die die Jugendlichen betreuen. Ziel ist, die jungen Menschen schnell an die neue Umgebung zu gewöhnen und durch den Besuch von Deutschkursen in Bergen und Traunstein in die Schul- oder Berufswelt zu integrieren. Anders als bei Unterkünften für volljährige Asylbewerber erwartet die jungen Männer in unserem Haus eine 24-Stunden-Betreuung nach dem deutschen Kinder- und Jugendhilfegesetz. Neben dem bereits existierenden Helferkreis in Bergen wollen auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter des CVJM Chiemgau die Flüchtlinge zu ihren Angeboten einladen und künftig gemeinsame Unternehmungen anbieten. Mit der Unterbringung der jugendlichen

Flüchtlinge wollen wir als CVJM Bayern ein klares Zeichen der Hilfe für die Flüchtlinge in unserem Land setzen und knüpfen an alte CVJM-Traditionen an - hat sich der CVJM doch bereits nach dem 2. Weltkrieg stark in der Flüchtlingsarbeit engagiert.

Unser Dank geht an unseren bisherigen Hausleiter Rolf Bechtel, der sich, zusammen mit seiner Frau Margarete sowie Martina Allmendinger, viele Jahre und mit großem Einsatz um das Wohl unserer Gäste in Bergen gekümmert hat. Wer jetzt traurig ist, dass er nicht mehr in unserem Haus im Chiemgau Urlaub machen kann, dem empfehlen wir das komplett neu gestaltete CVJM-Aktivzentrum Hintersee des CVJM Deutschland in Ramsau/Berchtesgadener Land.

Hans-Helmut Heller

FSJler und Bufdine

wir sind es, die drei Freiwilligen für das Jahr 2015/16, Timon, Jonas und Vanessa. Fast zwei Monate sind schon vergangen, aber wir haben festgestellt, dass sie sich schon ewig anfühlen. Wir sind als Team



zusammengewachsen und haben mittlerweile unsere festen Aufgaben, die wir täglich mit Freude erledigen.

Jonas und Timon befassten sich mit der Durchführung einer Umfrage, die an alle Ortsvereine gerichtet war, um mehr über die bereits bestehende CVJM-Flüchtlingsarbeit herauszufinden. Das Ergebnis sprach für sich: Knapp die Hälfte der befragten Ortsvereine beschäftigen sich bereits aktiv mit

Flüchtlingen und viele weitere planen dies in der Zukunft (weitere interessante Ergebnisse auf Seite 12).

Der CVJM Landesverband Bayern erhofft sich durch die Umfrage die Zusammenarbeit und den Austausch der Ortsvereine speziell zu diesem Thema zu stärken.

Vanessa ist währenddessen im Büro tätig und unterstützt die Kollegen vor Ort im Landesverband, wo es nur geht.

Wir freuen uns schon auf die viel zu kurzen nächsten Monate im Landesverband mit Gott und weiteren tollen Erfahrungen.

Eure Jonas, Timon & Vanessa

A U S - B R E I - T E N ! ?

Die Pariser Basis und John Lennon

Seit mehreren Monaten beschäftigt mich die grundlegende Frage: Ist es nicht geradezu zynisch, in einer Zeit von heftigsten Religionskonflikten im Nahen Osten oder in Afrika „gemeinsam danach zu trachten, das Reich unseres Meisters auszubreiten“? Wie ist dieser Satz aus der Pariser Basis, der Grundlage unserer CVJM-Arbeit von 1855, zu verstehen? In einer Zeit, in der viele christliche Geschwister weltweit flüchten müssen und um ihr Leben fürchten? Seit Monaten martern uns die Nachrichten und die damit verbundenen Grausamkeiten und manch einer summt vor sich mit John Lennon hin: „Imagine there's no religion, all the people living life in peace ...“. Verständlicherweise! Tatsächlich spielt Gewalt in allen Religionen eine Rolle. Einfache Antworten ziehen da nicht. Das Argument, dass es sich um Völkerkonflikte handelt, die sich Religion zu Nutze machen, macht es nur bedingt besser. Oder der Hinweis auf einen entfesselten Islam ist ebenfalls nur teilweise richtig, wenn man auf den noch nicht lang zurück liegenden Jugoslawienkrieg schaut, in dem serbische Christen 8000 bosnische Muslime in Srebrenica ermordet haben. Oder wer erinnert sich gerne an einen Joseph Kony, der im Namen des Herrn eine mordende Armee mit 66.000 Kindern im Norden Ugandas aufgebaut hat und 2 Millionen Menschen in die Flucht getrieben hat? Oder an Ruanda und Äthiopien, wo sich Christen untereinander verfolgt oder massakriert haben – selbst quer durch den dortigen YMCA. Klar kann man dann immer sagen, dass das keine richtigen Christen sind, aber das sagen viele Muslime über den IS oder Al Qaida auch.

Die Konflikte aufzurechnen ist äußerst müßig. Selbst Atheisten müssen sehr vorsichtig sein, denn die Verneinung von Religion hat unter Hitler, Stalin oder Mao nicht zum ersehnten himmlischen Frieden auf Erden geführt, sondern geradewegs in die ganz großen Katastrophen des 20. Jahrhundert mit unvorstellbar vielen Toten und Massenvernichtungen. No Religion – all the people live in peace? Von wegen! Was nun? Was bedeutet es in diesem

Zusammenhang „das Reich unseres Meisters ausbreiten“? Drei Jahre lang leitete ich bis Juli 2015 einen wöchentlichen interreligiösen Dialog zwischen jungen Männern, die im CVJM Nürnberg Deutsch gelernt haben. Junge Männer, die aus unterschiedlichsten Hintergründen und Religionen stammen. Nicht selten saßen sich Vertreter verfeindeter Bürgerkriegsparteien gegenüber und erzählen sich gegenseitig ihre Lebensgeschichten. Christen aus dem Irak, die miterlebt haben, wie während dem Gottesdienst eine Bombe in ihre Kirche geschmissen wurde. Muslime, deren Geschwister von der Armee getötet und mit deren Blut Parolen zur Abschreckung auf die Häuser geschmiert wurden. Jesiden, denen die Videos von Enthauptungen ihrer Verwandten per Handy zugeschickt wurde. Und so erzählten wir uns sprachlich oft mühsam von unseren Heimatländern, den erlebten Grausamkeiten, unseren Familien, den Traditionen, unseren Werdegängen, der Bedeutung von Religion und machten dabei immer wieder die gleiche Erfahrung: Wie einfach ist Frieden, wenn man sich gegenseitig zuhört und den anderen zu verstehen versucht! Und wie gut tut es, ehrlich seine Bedenken oder schlechten Erfahrungen mit „dem Anderen“ auszusprechen oder, besser noch, ihn zu fragen. Und wie beglückend ist es, wenn inmitten der tobenden weltweiten Konflikte Freundschaften zwischen Feinden in unserem CVJM-Haus entstehen.

All diese Erfahrungen machen mich zu tiefst dankbar darüber, dass „der Meister“ Jesus Christus genau dies gelehrt und vorgelebt hat. Er hat eben nicht nur seine Freunde und Jünger geliebt – das tun ja alle.

Das Besondere an seiner Liebe ist, dass er auch die geliebt hat, die ihn verfolgt und ans Kreuz geschlagen haben. Mitten im Todeskampf sagt er zu seinen Anklägern und Spöttern: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Wir Menschen – egal ob Muslime, Christen oder Atheisten – wissen oft nicht, was wir tun. Im Großen und Kleinen säen wir Zwietracht, vergiften durch Neid unser Miteinander, zerstören Beziehungen bis dorthin, dass wir einander nach dem Leben trachten oder gar Kriege führen. Er hat uns mit sich am Kreuz versöhnt und gibt uns die Kraft, diese Versöhnung weiterzugeben. Das ist „sein Reich“! Dass wir Christen wie alle anderen Menschen darin immer wieder versagen, gehört zu den traurigen Tatsachen dieser Welt.

Aber trotz allem überwiegen bei mir die Hoffnung und das feste Vertrauen darauf, dass Jesus und mit ihm die Liebe Gottes das letzte Wort haben wird über unsere Weltgeschichte und über jedes Leben hier auf dieser Erde. In diesem Sinne bin ich gerne dabei, „das Reich unseres Meisters auszubreiten“.

Michael Götz

